

**Bezugspreis:**  
Monatlich 50 Pfg., halbjährlich 2.70 Pfg., jährlich 5.40 Pfg., durch die Post bezogen  
vierteljährlich 1.35 Pfg. und halbjährlich 2.70 Pfg.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

**Wiesbadener**

**Anzeigen:**  
Die 14tägige Beilage über den Raum 10 Pfg. für an-  
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.  
Reklame: Beilage 20 Pfg., für anwärts 30 Pfg. Beilagen-  
gebühr pro Zeile 10 Pfg. 1.30.  
Telephon-Anschluß Nr. 199.

# General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:  
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Sammler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft  
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 173.

Samstag, den 27. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

## Frau Krüger.

(Von einem alten Trausbacher.)

Das kleine Häuschen an der Kerkstraß in Pretoria, auf das die Buren der südafrikanischen Republik die Schritte richteten, so oft sie nach der Stadt kamen, ist verwaist. Die Gemahlin des großen Präsidenten Krüger ist am 20. Juli Vormittags im Alter von 67 Jahren verschieden, ohne daß es ihren Satten vergönnt gewesen wäre, der traurigen und treuen Gefährtin seiner Jugend, der Genossin seines Ruhmes und seines Leides, die Augen zudrücken zu können.

Als „Gemahlin des Herrn Staatspräsidenten“ ist Frau Krüger niemals in die Erscheinung getreten. Selbst bei großen, offiziellen Festen, zum Beispiel bei der Wahl im Jahre 1897, als man dem wiedergewählten, allverehrten Staatsoberhaupt am Abend einen wirklich großartigen Fackelaugbraut, ließ sie den Herrn Gemahl allein die Ehre genießen, sie selbst verkehrte still und bescheiden im Hintergrunde.

Und so war sie immer, das Muster einer bürgerlichen Hausfrau, lieb und klug, von ernstem Fleiße und ruhrender Bescheidenheit, allezeit bestrebt, dem angebotenen Watten in ihrer Weise und nach ihren Kräften die schwere Bürde seiner Präsidentenpflichten zu erleichtern.

In der gewaltigen Pulsatur europäischen Lebens mag man es lächerlich finden; aber für die schlichten Verhältnisse des Burenstaates, dem der große Krüger präsidierte, ist es nicht natürlich, daß jeder Bur, den Geschäfte von einem einsamen, weitfernen Platz mal nach der Stadt führten, auch dem „Ohm Paul“ Guten Tag sagen, ihm die Hand schütteln will. Das war aber nicht so leicht, denn tagaus, tagein fuhr der Herr Präsident um neun Uhr in die Regierung oder ins Parlament, und dann war er für den Rest des Tages nur noch offiziell, im Instanzenwege, zu sprechen. Da mußten die frühen Morgenstunden zwischen sechs bis neun Uhr wahrgenommen werden. Zwischen fünf bis sechs Uhr wird's in Pretoria Tag. Da konnte man die alten, vertwitterten Gestalten mit ihren schubhülsenartigen Gesichtern sehen, wie sie das friedliche Präsidentenhäuschen förmlich belagerten, um den alten Ohm, „ons oud Ohm Paul“ zu sehen und zu sprechen. Da konnte man sie dann auch sitzen sehen unter Ohm Pauls Veranda, im — bereicherten Schweigen den alten Ohm anstarrend. Der, selber ruhig und korrig, kannte seine Vordräng und machte wenig Federlebens mit ihnen, hatte aber auch keine Zeit dazu.

„Wer seid Ihr?“ (Wo wohnt Ihr, wo seid Ihr zu Hause? Wo liegt Euer Platz?)

„Was wünscht Ihr?“

Das waren seine Fragen, kurz, barsch, rauch, wie das felle Gebiet, das des Buren Heimath ist. Damit war die Unterhaltung zu Ende. Das heißt, die mit „Ohm Paul“, dem in der Regel schon der Boden unter den Füßen brannte.

Nun kam die „Dante“, um ihn abzulösen. „Na? Myheer mag seker en kummertje coffe?“

„Is her u belied, Dante!“

So leitete sie die Unterhaltung ein und brachte natürlich gleich ein „Kummertje koffe“ mit. Das war dann allerdings noch kein Wasser auf die bürliche Plappermühle — eine solche giebt es überhaupt nicht! —, aber es gestattete dem ge-

ten „Ohm Paul“, den „redseligen“ Gast seinem braven Weib zu überlassen. Und „Dante Sanny“ that denn auch, was Landes Sitte war.

„Goe geith he mit de liefse vrouw, Myheer?“ (Wie geht es mit der neuen Frau?)

„Wie geht es mit dem ältesten Sohndien?“

„Wie geht es mit dem zweiten Sohndien?“

„Wie geht es mit dem ältesten Tochterdien?“

und so fort, bis der Gast statt der landesüblichen Antwort: „Ich danke Euch herzlich, Dante, es geht gut mit uns — Sohndien und Tochterdien!“ ein wenig verwundert ausrief: „Mar nu hāv if er kein mehr, Dante!“

Dann ging Frau Sanny mit ihren Erkundigungen zu den Söhnen und Töchtern über.

„Wie geht es mit dem Kälbern?“

„Wie geht es mit den Böden?“

„Wie geht es mit dem Mais?“

„Wie geht es mit den Genschen?“

bis schließlich nichts mehr übrig blieb, nach dem sie sich erkundigen konnte; dann befragte der Gast, daß er mit seiner Arbeit zu Ende war, und er empfahl sich, zufrieden, „ons Ohm Paul“ Guten Tag gesagt zu haben. Der aber sah inzwischen längst am Regierungstische oder im Parlament.

Staatsdiener hat Frau Krüger nicht geben zu brauchen. Dennoch war ihr Haushalt ein beträchtlicher und ihr Tisch ein ausgewählter. Sie hatte ein zahlreiches Familien- und Hauspersonal zu Tische. Sie war aber auch eine ebenso tüchtige Wirthin, als sie eine vorzügliche Köchin war.

In einem großen Haushalt giebt es viel für Handwerker zu thun. Dante Krüger beschäftigte mit Vorliebe deutsche Handwerker. Das gab, abgesehen von der Empfehlung, die darin lag, immerhin recht ansehnliche Rechnungsbeträge einzubringen. Die Dante knauserte nicht. „Ich mag das gern gut haben, Myheer; auf's Geld kommt's nicht so genau an! Das soll „Hochedelen“ schon bezahlen!“ So befragte sie in der Regel ihre Aufträge freundlich, lieb, ohne irgendwie pressenhaft zu werden.

„Hochedelen“ zahlte auch, natürlich! Wenn die Dante nicht knauserte, dann knuserte der Ohm schon lange nicht.

Einen Instanzenweg, wie an den Höfen europäischer Potentaten, brachten die Rechnungen für Ohm Paul insofern nicht durchzumachen. Sie wurden bei der Dante Krüger abgegeben und die sorgte für die Zahlung.

Aber auf solch einem Staatspräsidententische liegen mehr Papiere herum, als Handwerkerrechnungen. Es kam, der Sorglosigkeit der Dante zum Trost, nicht selten vor, daß eine Handwerkerrechnung verframt wurde. Dann war Dante Krüger geradezu köstlich praktisch in ihrem goldigen Dersin. „Der arme Mann braucht sein Geld“, sagte sie sich, „er mag es nicht wagen, dem Herrn Präsidenten zu mahnen und leidet am Ende lieber Noth, als daß er eine neue Rechnung schickt! Das darf nicht sein!“ Sie ließ in solchen Fällen eine zweite Rechnung einfordern und sorgte für Bezahlung.

Ein mir bekannter Handwerker in Pretoria hatte der Dante eine komplette Küchenausstattung neu gefertigt, Kochgeräthe, theils aus Kupfer, theils aus Zinn. Die Rechnung belief sich auf einige Tausend Mark, und der Mann, ein junger Anfänger noch, lanierte mit Schmerzen darauf, daß Ohm Paul die Zahlungsanweisung schriebe.

selbst wenn es der Fall wäre, so ist es unerhört, daß Sie mich in dieser Weise zu berühren wagen.“

„Nur einen Augenblick, ich gebe Ihnen die nöthige Aufklärung. Solange aber bitte ich Sie, sträuben Sie sich nicht —, man beobachtet uns vom Strande aus“, sagte der junge Mann mit einem lebenden Ton in der Stimme.

„Das meine ich auch“, rief Elisabeth aus, indem sie sich wieder zu befreien suchte, was ihr aber nicht gelang, „man beobachtet uns, man wird uns zu Hilfe kommen und Sie werden Ihrer Strafe nicht entgehen.“

„Ich fürchte keine Strafe, denn ich weiß genau, daß Fräulein Elisabeth Birkmann nicht nur schön ist, sondern auch ein gutes Herz hat.“

„Die größte Gutmüthigkeit müßte sich in Zorn verwandeln, wenn — aber ich bitte Sie nun ernstlich, mich frei zu geben. Sie bemerken wohl, daß man dort ein Boot flott macht. Außerdem ist es möglich, daß Ihre Kraft Sie verläßt.“

„Keine Besorgnis, gnädiges Fräulein, ich halte es wohl aus. Außerdem sehen Sie ja, daß ich Ihnen kein Leid zufüge, und daß ich geradezu nach dem Strande schwimme, wo sie unzweifelhaft unbeschädigt ankommen werden, entweder allein oder in meiner Gesellschaft, wie Sie bestimmen, nachdem Sie mich angehört haben werden.“

„Nun, so sprechen Sie denn“, rief Elisabeth in ihrer Berzweiflung nachgebend.

„Ich werde Ihnen ewig dankbar sein, gnädiges Fräulein. Zunächst meinen Namen. Ich heiße Heinrich von Strinen und gehöre einer alten Adelsfamilie an. Ich bin Oberleutnant in einem Infanterieregiment gewesen und mußte Schulden halber den Dienst verlassen. Ich fand dann Stellung in einem Sportklub und bei verschiedenen Rennen, denen ich beizuwohnte, hatte ich Gelegenheit, Sie, gnädiges Fräulein, zu sehen und zu hören. Ich liebe Sie, sobald ich Sie zum erstenmal sah. Das ist allerdings kein Heldenthat einer Willkürstochter gegenüber. Aber da ich ein Amt gefunden habe, das mich reichlich nährt, wird mein Egoismus in Ihren Augen kleiner werden. In den Gesellschaften, in welchen ich die Ehre hatte, in Ihrer Nähe weilen zu dürfen, waren Sie von Verehrern so umgeben, daß ich keine Aussicht hatte, Ihre Be-

„Wenn er man keine Monita macht“, sagte er mir bei Gelegenheit eines Besuches, den ich ihm in seiner Werkstatt machte. „Ich habe bannig angegriffen; aber ich habe mir auch bannig Mühe mit den Sachen gegeben. Jedes einzelne Ding ein Meisterstück.“

Da stand plötzlich Dante Krüger ihr liebes, altes Gesicht zu der bewußten Werkstattthür herein: „Myheer, ich wollte Euch bloß sagen, daß Hochedelen morgen früh auf mehrere Wochen verreist. Wenn Ihr Geld haben wollt, dann kommt Nachmittag hin, sobald Hochedelen vom Parlament zurückkehrt. Ich will schon dafür sorgen, daß Ihr nicht mit leeren Taschen fortgeht!“ Damit nickte sie uns freundlich „Guten Nachmittag!“ zu und huschte hinaus.

Solch eine sorgliche, praktische Güte einem simplen Handwerker gegenüber findet man sicher so bald nicht wieder.

Ich selbst hatte während meines letzten Aufenthaltes in Südafrika den Plan, eine kleine Papierfabrik anzulegen. Solch haben die Republiken allerdings nicht, aber eine Menge von Papierpflanzen, aus denen ein ganz prächtiges Papier herzustellen ist. Ich wollte deshalb mit dem Herrn Präsidenten Rücksprache nehmen, seinen Rath und geradenfalls wohlwollende Förderung des Unternehmens von ihm erbitten. Da hatte auch ich das Vergnügen, mit der „Dante Krüger“ persönlich in Verbindung zu kommen und ihr altes Gesicht zu sehen. Der unselige Krieg machte das Projekt leider un-

ausführbar.

Und nun hat er auch dies goldige Frauenherz gebrochen, denn ohne Zweifel sind es in der Hauptsache die Schrecken des Krieges, die ihm das Weiterleben verleitet haben. Ein Opfer mehr der englischen Sabotage und Niedertracht.

Lord Kitchener wird der Entschlafenen auf ihrem letzten kurzen Wege von ihrer friedlichen Residenz nach dem nahen, sonnendurchflutheten Friedhofe ein prunkvolles Ehrengeleit geben lassen. Darin sind die Engländer bekanntlich groß. Und man's treues Burenauge wird ihr eine ehrliche Thräne nachweinen. Wir aber, die wir aus der Ferne beobachtet, welche Opfer dieser brutale Krieg fordert, wir können nur wünschen, daß der ewige Weltentfernter dem Geiste im Saag die Kraft und den Trost verleihen wolle, auch diesen schweren Schlag zu ertragen.



Wiesbaden, 26. Juli.

## Die Reichstagswahl in Duisburg-Ruhrort.

Das vorläufige Ergebnis der gestrigen Erziehung zum Reichstage im Wahlkreise des jetzigen Handelsministers M. L. 1. r. der als Abgeordneter der nationalliberalen Partei an-

stellung zu erringen. Dazu kommt noch, daß ich selbst in Gesellschaft sehr schüchtern bin. Ich stand damals in Ihrer Nähe und hörte, wie Sie auf die Frage, weshalb Sie noch keinem Manne Ihre Hand gereicht hätten, antworteten: „Der Mann den ich wähle, muß an Körperkraft und Verstand gleich hervorragend sein.“ Ich schmeichle mir, Proben von beiden abgegeben zu haben, denn bereits seit zehn Minuten schwimme ich mit einem Arm, während ich Sie mit dem anderen halte; würde das einer von Ihren anderen Freunden nachmachen können? Und was meinen Verstand betrifft, so erwäge Sie folgendes: Ihr Herr Vater steht am Strande und wird, wenn er uns sieht, glauben, ich hätte Sie vom Ertrinken gerettet — vorausgesetzt, daß Sie mir nicht widersprechen. Ein gewichtiger Grund für ihn, unserer Verbindung zuzustimmen — wenn Sie nicht widersprechen. Ich hoffe, daß diese Kombination auch meinem Verstande Ehre macht.“

„Und nun sind Sie fertig mit Ihrer Erklärung?“ fragte Elisabeth kühl.

„Ich bin fertig“, entgegnete Steinen, „und da ich bereits den Boden unter den Füßen fühle, darf ich Sie freizeihen, und bitte, meine Mühe zu vergeihen. Mein Schicksal liegt jetzt in Ihrer Hand. Sie können mich zum glücklichsten aller Sterblichen machen.“

Elisabeth sprang rasch in ein Boot, welches ihnen entgegengekommen war und in dem sich ihr Vater befand. In der That wußte sie selbst nicht, wie sie sich diesem Abenteuer gegenüber benehmen sollte. Unwillkürlich wandte sie den Blick ein wenig zurück. Gewiß, Herr von Steinen war ein stattlicher, schöner Mann, aber sie, um die so viele andere Jahre lang vergeblich warben, sie sollte der Augenblicksraune eines ihr fremden Mannes nachgeben?

„Und Dein Ketter?“ fragte in diesem Augenblick Herr Birkmann, „wollen wir ihn nicht ebenfalls aufnehmen?“

„Nein, es ist nicht nöthig“, entgegnete sie rasch, „aber — Du kannst ihn ja heute Abend zu unserm Souper einladen und ihm dann Deinen Dank abstatten.“

Fast hätte sie gesagt: „und ihn mit mir verheirathen“, denn ganz plötzlich wurde es ihr bewußt, daß sie diesen kühnen Mann sofort liebgewonnen habe. Er und kein Anderer sollte ihre Hand haben.

## Am gemeinschaftlichen Badestrande.

Von Bruno Maass.

Leichte Wellen senkten und hobten das Meer am Strande von Ostende. Wasser und Wetter waren in einem Zustande, wie es sich die leidenschaftlichsten Badenden nicht besser wünschen konnten. So tummelten sich am gemeinsamen Badestrande ganze Scharen von Damen und Herren im Wasser, und am Strande stand eine dichte Menge Neugieriger, welche theils das schöne Landschaftsbild, theils die im Wasser befindlichen Personen betrachteten.

Unter diesen Letzteren befand sich auch Herr Birkmann, ein reichlicher Bankier, der mit Blicken voller Befriedigung auf einen Punkt hinauschaute, an welchem sich eine schlanke Mädchengestalt immer weiter ins Meer hinauswagte, soweit, daß ein Zug der Besorgnis um seine Tochter in dem Gesicht des Bankiers sichtbar wurde.

Der schönen Elisabeth Birkmann war es aber recht wohl im Wasser und sie schaute mit einem triumphirenden Blick rückwärts, als wollte sie sagen: „Wer wagt es, mir so weit nachzuschwimmen?“

Einer aber wagte es doch. Mit Schreden gewahrte sie eine männliche Gestalt im Badeanzuge, die sich ihr, ebenfalls schwimmend, näherte. Obgleich von Natur nicht furchtsam, fand Elisabeth es doch gerathen, nach der Küste zurückzulenken, von welcher sie ziemlich weit entfernt war. Ihre Besorgnis war in der That gerechtfertigt, denn der Schwimmer näherte sich ihr in gewaltigen Stößen, ergriff sie mit einem Arm, den er um ihre Taille legte, und ruderte mit der anderen Hand dem noch weit entfernten Lande zu. Natürlich begann Elisabeth sofort um Hilfe zu rufen, hielt aber inne, als ihr Belästiger sie mit ruhiger Stimme so anredete: „Bitte, mein Fräulein, bedenken Sie mir einen Augenblick Gehör.“

„Nebstall, wo Sie wollen“, entgegnete das schöne Mädchen, rasch athmend, „aber Sie werden selber einsehen, daß hier nicht der Ort ist.“

„Gerade hier, es hängt sehr viel davon ab.“

„Für mich nicht“, stieß das junge Mädchen hervor, „und



gehörte, ist für die letztere nicht sehr ermutigend. Der nationalliberale Candidat Deumer ist zwar seinem Hauptwettbewerb (Centrum), für den bis jetzt 20.000 Stimmen gezählt wurden, mit 25.888 Stimmen um einige „Hundert“ voraus. Das will indessen nicht viel besagen, wenn man erfährt, daß der Sozialdemokrat Gengstbach bereits 14.312, der Vole Gzarinski 2717 und der Kreisfahnde Kendorff 1089 Stimmen erhielt. Obwohl diese Zahlen nur vorläufige sind, läßt sich doch daraus schließen, daß es zur Stichwahl zwischen Kintelen und Deumer kommen wird. Die Entscheidung liegt bei den Sozialdemokraten. Auf deren schließliches Verhalten sowohl, wie auf dasjenige der Nationalliberalen und des Centrums darf man gespannt sein. Die Ersteren haben zwar das Verbot um die Günst der Sozialisten stets als etwas äußerst verdammenswerthes gebrandmarkt — wenn es sich um andere Parteien handelte, ob sie jedoch jetzt verdammen werden, bleibt abzuwarten. Uns erscheint es sehr, sehr fraglich, daß Centrum würde natürlich die sozialdemokratische Hilfe, wie schon so oft, mit Dank acceptieren. Ob es in die Lage kommen wird, ist mehr als fraglich. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß seitens der sozialdemokratischen Parteileitung Wahlenthaltung proklamiert wird. Das wäre gleichbedeutend mit einer Begünstigung des Nationalliberalen, der wahrscheinlich auch in diesem Falle das Wort von den „sozialdemokratischen Kräften“ des Letzteren hören wird. Ein offenes Eintreten der Sozialdemokraten für Dr. Deumer dürfte, da es im vorliegenden Falle zum Siege des Genannten anscheinend nicht nötig ist, von dessen Partei kaum gewünscht werden. Auch die Stellung der freisinnigen Volkspartei zu den beiden Rivalen erscheint zunächst zweifelhaft, während das Eintreten der Polen für Kintelen sicher ist. Bestimmend für Freisinnige und Sozialdemokraten werden wahrscheinlich die Erklärungen Kintelens zur Rolltarifvorlage sein. Es ist nicht anzunehmen, daß die beiden Volksparteien in dieser starkbevölkerten Industrieregion für eine Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel und eine Schädigung der Hauptinteressen des Wahlbezirks zu haben sind.

Die Veröffentlichung des Rolltarif-Entwurfs

soll nach den neuesten Informationen der „Post“ in den nächsten Tagen erfolgen. Das agrarisch-schutznöcherische Blatt bemerkt dazu: Daß nunmehr der Reichskanzler durch einen unerhörten Vertrauensbruch dazu gezwungen wird, das kennezeichnet am besten die vaterlandslose Politik der Auslandsnachte. Der ruhige Gang der Erhebungen und der Begünstigung ist gestört und das Ausland ist in den Stand gesetzt, gegen ein noch gar nicht fertig gestelltes Vertragswerk mobil zu machen. Die Provisorierung der Entwurfspublikation durch die Freihandelspresse ist ein schweres Unrecht gegen die Regierungen und gegen unsere Nation; die Herren der Linken brauchen nicht stolz darauf zu sein, daß ihre Reingilde nunmehr bald befriedigt wird.

Dieses Gejammer und Geschimpfe zeigt am besten, welche Angst die Protokollherren vor einer öffentlichen Behandlung des Tarif-Unternehmens haben.

Ueber den Entwurf selbst erhält der „Samb. Anz.“ aus den Kreisen von Handel und Schifffahrt eine Aufzählung, in der es heißt:

„So also sieht die vielgerühmte „mittlere Linie“ der Rollpolitik des Reichskanzlers aus! Das sind die „unabhängigen“ Roll-erhebungen, von denen noch kürzlich der badische Minister, Herr Schenkel, sprach! „Angenehm“ sollen Lasten auf den unentbehrlichsten Volksernährungsmitteln sein, die sie um 40 bis 50 pCt. ihres Verkaufspreises auf dem Weltmarkt vertheuern? Die „Kreuztg.“ hat kürzlich einen Auszug aus einer Schrift des Königsberger Nationalökonomens Diehl gebracht, die sich gegen die Annahme eines Donner Kollegen wandte, daß die Brotvertheuerung speziell von den gewerblichen Arbeitern getragen würde. Aber auch Professor Diehl gesteht zu, daß in den Kornzöllen und der von ihnen erstrebten und bewirkten Steigerung der Brotpreise ein Opfer liege, das das ganze Volk der heimischen Landwirtschaft bringe, und die „Kreuztg.“ hat diese Thatsache nicht bestritten. Aber das Volk besteht doch aus drei Theilen aus Unbemittelten; fast 70 Prozent aller Einwohner in Preußen bleiben von der direkten Steuer verschont, weil ihr Einkommen unter 900 Mark beträgt. Diese Volksschichten müssen aus dem karglichen Verdienst ihrer mühseligen Arbeit jenes Opfer bringen; sie sind es, denen jeder Wissen Brod, jedes Stüchchen Fleisch jetzt noch mehr vertheuert werden soll, als er schon ist. Und wenn sollen diese dreißig bis vierzig Millionen von Armen in Stadt und Land, in der Industrie, im Handwerk, im Handel und Verkehr, aber auch in der Landwirtschaft selbst diese Abgabe von des Lebens Nothdurft? An ein paar hunderttausend Grundbesitzer, die da behaupten, sie seien die deutsche Landwirtschaft und ohne sie gehe diese zu Grunde! Und diese ungeheuerliche Belastung wird dem Volke zugemuthet in einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges. . . Weniger Verdienst, aber theureres Brod — das ist die Devise dieses Rolltarifs!

Jung-Frankreich.

Vor einigen Wochen schrieb die Pariser Municipal-Verwaltung eine Wettprüfung aus für die Befegung von 11 Gefreierten. Nicht weniger als 122 junge Leute meldeten sich dazu: Alle waren Baccalanti der Rechte; 19 von ihnen hatten außerdem das „licenciat des lettres“ in der Tasche, einer obendrein den juristischen Doktor; und drei besaßen das Diplom als „agregé de philosophie“. Heute wurden nun die Ergebnisse des concours bekannt: Die mit mehreren Zeugnissen versehenen Candidaten sind alle angenommen. Sie belegen einen Monatsgehalt von rund 200 Francs! Das ist für Frankreich ein wahrhafter Hungerlohn. Die Bewerber kannten die Gehaltsföhe vorher, und doch meldeten sich 122! Der „Temps“ sieht in diesem Vorkommniß das Symptom einer „nationalen Gefahr“. Den jungen Leuten, die zehn Jahre im Gymnasium und vier oder fünf Jahre in der Facultät zugebracht haben und dann ihren Ehrgeiz auf eine jämmerlich bezahlte Copistenstellung beschränken, müße jegliche Initiative verloren gegangen sein. Das Blatt weist auf das Ausland hin, dessen Jugend den Kampf ums Dasein mit seinen Gefahren, aber auch mit seinen Glücksaussichten muthig aufnehme und nicht daran denke, auf dem Bureauessel eine mittelmäßige, den Geist leer lassende Existenz zu führen, um dann im Alter eine knappe staatliche Pension ihr eigen zu nennen. „Wie sollen unsere jungen Leute aufkommen gegen die Fremden, die herangebildet worden sind zu allen Formen körperlicher und geistiger Kraftbethätigung?“ Die Klage des „Temps“, der sich der „Drapeau“ anschließt, erscheint uns so mehr berechtigt, als der ausgedehnte Kolonialbesitz Frankreichs einer reichen Zufuhr heimischer Kräfte aller Art bedarf, wenn die fremden Gebiete dem Heimatland assimiliert werden sollen. Wenn man freilich sieht, daß trotz der vom Staat gezahlten Auswanderungsprämien die Anzahl der Frankreich

verlassenden Kolonisten auffallend niedriger bleibt, so ist man geneigt, die Wirksamkeit von Regierungsmahregeln in dieser Hinsicht überhaupt zu bezweifeln. Vielleicht liegen die Ursachen des bedauerlichen Zustandes in einem von Grund aus verfehlten Erziehungssystem.

Die beiden jüngsten Erfolge der Buren

werden erst nachträglich in ihrer Bedeutung bekannt. Ritchener's letzte, geschickt gefasste oder vom englischen Kriegsamt zurückgeführte Meldung wußte nur von Gerüchthäften zu berichten, welche die Buren bei Beaufort-West erbeutet hätten. Von der Gefangenahme der gesamten Begleitmannschaft (4 Offiziere und 105 Mann) wurde lieber nichts erwähnt.

Jetzt aber stellt sich heraus, daß die Gerüchthäften Kanonen waren. Ohne Zweifel sind Kanonen ein Kriegsgeräth, aber man vlllegt sie sonst etwas spezieller kenntlich zu machen, als in diesem Falle beliebt wurde. Der Grund der englischen Zurückhaltung ist zu ersichtlich, daß man ihn besonders zu bezeichnen braucht.

Laut einem Kabeltelegramm der „Kriegs-Korrespondenz“ trug sich das erbauliche, die Verzagttheit der Buren illustrierende Ereigniß folgendermaßen zu:

Ein großer englischer Transport-Eisenbahnzug, von Kapstadt nach De War unterwegs, und mit Kriegsmaterial, Lebensmitteln und Pferdefuttermittel beladen und durch eine starke Besatzung geschützt, wurde vom General Scheepers nördlich von Beaufort-West am 23. d. Mts. angehalten und mit stürmender Hand genommen. Die Beute, welche den Buren hierbei in die Hände fiel, muß eine außerordentlich reiche gewesen sein, und umfaßt sogar zwei Feldgeschütze mit vieler Munition, während die englische Begleitmannschaft, die den Transportzug natürlich zunächst vertheidigte, ebenfalls sehr schlecht davorkam. Sie verlor 5 Tödt und 23 Verwundete, und der ganze Rest von 4 Offizieren und 105 Mann mußte sich den Buren auf Gnade und Ungnade ergeben.

General Scheepers ließ von den erbeuteten Vorräthen und Waffen so viel als nur eben möglich fortzuschaffen, während der Rest mit dem ganzen Eisenbahnzuge in Brand gesteckt wurde und so zu Grunde ging. Nun Ueberflus sprengten die Buren die Lokomotive mittels Dynamit in die Luft und zerstörten den Schienenweg und die Telegraphenleitung so vollständig, daß die Verbindung Kapstadt mit dem Norden für einige Tage wieder einmal gründlich unterbrochen ist. Dieser Erfolg des Generals Scheepers hat umso größere Bedeutung, als in englischen Berichten kürzlich wiederholt die Rede davon war, daß speziell die Buren in der Kapkolonie kaum noch nennenswerthe Substanzmittel hätten, in welchem Falle also diese neue „Vieferung“ der Engländer sehr willkommen gewesen sein müßte.

Einen anderen Erfolg erzielte, wie schon kurz erwähnt, General Krugger, indem er den ihn „verfolgenden“ Brigadier Krabbe im Morgengrauen in der Nähe von Grodod überraschend angriff und nach mehrstündigem Kampfe zum schleunigen Rückzuge auf die kleine Stadt Mortimer zwang. Dieses Gefecht kostete den Engländern ebenfalls schwere Verluste, denn sie mußten zwei Offiziere und vierzehn Mann tödt und zahlreiche Verwundete und Gefangene zurücklassen, während es den Buren gleichzeitig gelang, ihnen fast alle Pferde fortzunehmen, indem sie diese (die englischen Mannschaften waren natürlich zum Feuergefecht abgelenkt), in geschickter Weise umgingen und durch Schredschüsse von den englischen Truppen in entgegengesetzter Richtung in wilder Flucht davontrieben. Kürzlicher berichtete dann bekanntlich, daß die Pferde fortgelassen seien.

Gerade die Brigade Krabbe war es, die nach den letzten Berichten die Buren in den gebirgigen Regionen des Mittel-landes hart bedrängen sollte, und auf welche man bereits in London große Hoffnungen speziell nach den letzten Ritchener'schen Telegrammen gesetzt hatte.

Aber zu diesen beiden Unfällen gesellt sich ein dritter. In Brüssel sind Meldungen des Staatssekretärs Reich eingetroffen, welche ein späteres Datum als das des 15. Mai tragen und in denen nichts von jener Verzagttheit und Ergebungsbereitschaft enthalten ist, die man in den von den Engländern erbeuteten Schriftstücken gefunden haben will.

Danach muß die Ueberzeugung dieser Briefe des transvaal'schen Staatssekretärs Reich an den Präsidenten des Oranje-freistaats Stein eine sehr ungenaue — um sich milde auszudrücken — gewesen sein.

Auch dieser Mißbrauch des englischen Nachrichtenmonopols zu läugerlicher Schädigung reißt sich den früheren Schwindelmännern würdig an und beweist, daß die Situation in Südafrika eine ganz andere ist, als der Welt vorgeflunkert wird.

Das „Ende“ der Chinawirren.

Nach Berichten von Eingeborenen sollen, wie aus Shanghai gemeldet wird, russische und chinesische Truppen durch Kuständie im Südosten der Mandchurei geschlagen worden sein. Die Rebellen zerstörten die Telegraphen-Leitungen. — Die Rückkehr des Dofes nach Peking scheint wieder in Zweifel gestellt zu sein, da neuerdings befohlen wurde, weitere Viefierungen nach Singanfu zu entsenden. — Wie aus Washington gemeldet wird, glaubt das Staatsdepartement, daß die Mächte übereinkommen werden, einen Einfuhrzoll von 5 Proz. festzusetzen, mit der Absicht, ihn zu erhöhen, wenn die Einnahmen nicht für die Aufbringung der Entschädigung ausreichen.

Deutschland.

\* Berlin, 25. Juli. Der englische Votschafter am hiesigen Hofe, Sir Franc Lascelles, trifft am nächsten Montag aus England kommend wieder in Berlin ein. Derselbe wird sich am 3. August nach Bayreuth und von dort direct nach Gomburg begeben, woselbst gegen Ende August König Eduard von England eintrifft. Sir Franc Lascelles wird während des Aufenthalts des Königs Eduard in Gomburg ebenfalls daselbst weilen.

Vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinspektion in Kiel begann gestern die für zwei Tage anafetzte Verhandlung gegen den im Dezember 1900 verhafteten Oberleutnant zur See Butterlin, früheren Commandanten des Minenschiffes „Otter“, wegen Ungehorsams gegen Dienstbefehle, Unterlassung und Betrug in zahlreichen Fällen in seiner Eigenschaft als Messoffizier. Die Öffentlichkeit bleibt während der Dauer der ganzen Verhandlung ausgeschlossen. Als Zeugen sind 26 Personen geladen, größtentheils Marinelieferanten.

Aus Göttingen in der Provinz Posen wird berichtet, daß die dortige Polizei ein Verbot erlassen hat, wonach bei dem am Sonntag daselbst stattfindenden Solofeste, zu dem mehrere hundert Solol-Bereine von auswärts erwartet werden, öffentliche Aufzüge, Reden und das Tragen von Solotrachten nicht statthaft sind.

Ausland.

\* Wien, 25. Juli. Einer Blättermeldung zufolge erhielten die Kriegsschiffe „Kaiser Karl VI.“ und „Belkan“ Befehl, an der albanischen Küste zu kreuzen, wahrscheinlich, um das italienische Geschwader zu überwachen. (?)

\* Haag, 25. Juli. Das neue holländische Kabinet wird, soweit die Ministerliste bisher bekannt geworden ist, wahrscheinlich wie folgt zusammengefaßt sein: Ruypers (Vorsitz), Sarte (Finanzen), Goeff (Justiz), General Berganius (Krieg und Marine).

\* Belgrad, 25. Juli. Hier verlautet, der Constantinopler russische Gesandte Rinjewitz habe auf Grund eines Berichts des russischen Konsuls in Ueskub, Madschow, über die Zustände in Afscherien dem Sultan ein ausführliches Memorandum unterbreitet. Es wird darin verlangt: 1. Die sofortige Einstellung der Verfolgung der Serben in Afscherien, 2. Befreiung der verhafteten Serben, 3. Abiegung des Mutscharrifs von Pristina, Djemalbey. Der Sultan hat die Erfüllung dieser drei Forderungen verbrochen.

\* Constantinopel, 26. Juli. In einem Vororte bemerkt die Polizei aheim e Versammlungen, deren Mittelpunkt der Sherif Sadik Pascha zu scheit schien. Vor einigen Tagen wurde Nachts bei ihm eine große Gesellschaft umgezogen, aufgehoben und er selbst mit 26 Gästen gefesselt nach Stambul in das Central-Gefängniß abgeführt, weil sie angeblich gegen den Sultan conspirirt haben. In der Gesellschaft befanden sich mehrere Personen aus Egnpten, daher die neuesten Abiegungen gegen Egnpten, für welche offiziell die Gefahr der Einschleppung der Pest als Grund angegeben wird.

\* Washington, 25. Juli. Präsident Mc. Kinley erließ eine Proclamation, wonach Freihandel zwischen Amerika und Porto Rico besteht und eine Civilregierung in Porto Rico eingerichtet wird.



Zum Treberkrach. Nachdem nunmehr der Gründer der Trebergesellschaft, Kaufmann Otto durch die Staatsanwaltschaft in Kassel verhaftet worden ist, ist ein außergerichtliches Arrangement so gut wie ausgeschlossen, das Concursverfahren über das Vermögen der Aufsichtsrathsmittelglieder ist unausschließbar. Die Jurisdiction des bereits einmal gestellten Antrages auf Eröffnung des Concursverfahrens hat Otto nicht weniger als 3200 Mark gekostet, da die Berechnung nach der Höhe des Vermögensbestandes zu geschähen hatte, den Otto selbst auf 6 Millionen Mark angab. Das Schicksal ist nun vollständig und wer weiß, welche Ueberreizungen die nächsten Tage bringen werden, nachdem sich die Hand des Staatsanwalts nach einem Mitgliede des Aufsichtsraths ausgestreckt hat. Das Concursverfahren über das Vermögen des Aufsichtsrathsmittelglieder der Trebergesellschaft sind mit ihrem ganzen Vermögen haftbar. Die Gerichtsbehörden üben über die ankommenden Briefschaften für die Aufsichtsrathsmittelglieder der fortgesetzte strenge Controile aus, alle ankommenden Postsendungen gehen durch die Hände der Gerichtsbehörde. Auf Grund von in Briefschaften enthaltenen Mittheilungen ist auch der Haftbefehl gegen Otto erlassen worden. Recht bitter wäre es für die anderen Aufsichtsrathsmittelglieder, wenn ihnen das Gleiche bevorstünde, zumal nahe Verwandte des Herrn Schulze-Delwig bei der Enthüllungsfeyer auf Hohenlybura eine hervorragende Rolle spielen.

Zur Koch'schen Entdeckung wird aus London gemeldet: In den hiesigen Zeitungen nimmt die Gegner'schaft gegen die jüngst vorgetragene Koch'sche Theorie zu. Namentlich erregt es ungemeine Ueberreizung, daß die englischerseits veranstalteten amtlichen Untersuchungen betreffend die Uebertragung der Rinder-Tuberkulose (also der Versuch) auf den Menschen bei den Koch'schen Auseinandersetzungen ganz unberücksichtigt blieben. Im Uebrigen wurde der deutsche Forscher durch die Ueberreichung der Sarbey-Medaille, welche bekanntlich nur für außerordentliche Verdienste um die öffentliche Gesundheitspflege verliehen wird, in der Sitzung des königlichen Amtes für öffentliche Gesundheitspflege geehrt. Dabei theilte der Vorsitzende mit, daß die Regierung eine Kommission zur Nachprüfung der neuesten Koch'schen Theorie ernennen werde. Sir James Bluth, der die hervorragendsten Congress-Mitglieder zu einem Festmahl zu sich geladen hatte, stellte seine Muster-Wirtschaft für Versuchszwecke zur Verfügung. — Der König empfing gestern Nachmittag im Marlborough House die auswärtigen Delegirten. In einer Ansprache bemerkte der König: Er hoffe endlich auf den Erfolg der Verhandlungen zur Befähigung der furchtbaren Krankheit. Er wüßte dieser Sache, mit Allem, das sich auf die Gesundheit und das Wohlergehen des Volkes beziehe, das lebhafteste Interesse. — Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus New-York telegraphirt wird, erklärte Dr. Solomon, Leiter des Veterinär-Amtes der Vereinigten Staaten, Professor Koch's Theorie sei unhaltbar, weil die Uebertragung der Schwindsucht von Rindern auf Menschen in Amerika nachgewiesen sei. Drei verschiedene Herde in Chicago, Albany und New-York beanspruchten die Priorität der Koch'schen Entdeckung. Dr. Jenkins in Chicago behauptet, er habe einen Aufsat darüber im Jahre 1900 an Koch geschickt. Ferner meldet noch die Boffische Zeitung aus London: In der allgemeinen Sitzung des Tuberkulose-Congresses griffen Professor Mc. Kaddam sowie fünf französische, englische und amerikanische Gelehrte Koch heftig an. Seine Ansichten über die Rinder-Tuberkulose seien unbewiesen. Die englische Regierung hat eine Nachprüfung angeordnet.

In einem tragikomischen Auftritte kam es dieser Tage Abends in der Büdlerstraße in Berlin. Der Frau eines dortigen Haushefters war der Verdacht gekommen, daß ihr Gemahl sich hiebslichen Mietherinnen gegenüber Liebeshändel getriebe, als nöthig war. Sie paßte daher, wenn sich der Mann auf den Treppen des Hauses zu thun machte, durch das Guckloch der Thürethür schief auf und hatte schließlich das Glück ihren Mann zu erblicken, als dieser einer die Treppe heraufkommenden Dame um den Hals fiel und sie küßte. Ohne sich lange zu besinnen, nahm die entrißte Ehegattin den herbeistehenden Wasserkübel, riß die Thüre auf und goß den Inhalt des Gefäßes über die sich noch immer Kissenden aus. Erst, nachdem sie die dubelnde Gekleideten mit lauten Anschreien aus ihrer Umarmung gelöst hatten, sah die Hauswirthin, daß sie ihrer eigenen Mutter, welche ihr einen Vor-



rahungsbesuch abstaten wollte, einen so kühlen Empfang bereitet hatte. Die Seiterkeit der zahlreichen Augenzeugen des Vorfalls, die sich infolge der Angst auf der Treppe eingefunden hatte, kann man sich leicht vorstellen.

**Erfolgreiche Flucht.** Am 4. Juni 1888 betrug sich der Soldat Caron vom 49. Infanterie-Regiment in Bognone nach Verhütung einer viertägigen Arreststrafe an einem Sergeanten, flog dann über die Mauer, fiel in einen Graben und wurde schwer verletzt zum Lazarett gebracht. Aus diesem entkam er über die spanische Grenze, worauf ihn der Kriegsrath des 18. Armee-corps am 5. Oktober desselben Jahres zum Tode verurtheilte. Caron heirathete in Spanien, wurde aber schließlich vom Heimweh befallen und kehrte, da ihm der französische Consul in Bilbao nach einer inzwischen eingetretenen Amnestie Strafloßigkeit zusicherte, nach Frankreich zurück. Rünf Jahre schon hatte er mit seiner Familie ruhig in Asle-dan im Arrondissement Versailles gewohnt, als ihn am 2. Juli, d. h. zufällig die Gendarmerie entdeckte und verhaftete. Die Amnestie hatte sich nur auf die Flucht erstreckt, nicht aber auf die Verurteilung an einem Vorgesetzten. So wurde Caron von neuem vor den Kriegsrath des 18. Armee-corps vertiesen, der ihn aber jetzt freisprach. Der Hauptzeuge, der mitschuldigende ehemalige Sergeant, war zu den Verhandlungen nicht erschienen, und zwei frühere Gefreite wußten sich des Vorgangs nicht mehr genau zu erinnern.

**Das Rein der Braut.** Stoff zu einem lustigen Einakter bietet ein Ereigniß, das sich kürzlich in einem Pariser Borotie zutrug. Vor dem mit einer Schärpe angethanen Maire des Städtchens stand ein liebendes Paar, umgeben von seinen Angehörigen und den übrigen Hochzeitsgästen. Der Maire hatte die übliche Frage an den Bräutigam gerichtet: „Sind Sie gewillt, Frä. N. N. zum Weibe zu nehmen?“ und erhielt ein freundliches „Ja“ zu Antwort. Als dann aber die Weib an die Braut kam, erscholl ein vernehmliches „Nein“ von ihren Lippen. Der Bräutigam war wie vom Donner gerührt, bis die Braut unter Thränen versicherte, sie habe sich in der Verwirrung nur versprochen. Es wäre nun das Einzige gewesen, wenn der Bürgermeister die Frage wiederholt hätte. Aber dagegen sagt das Gesetz „Nein“. Nach dem Code Napoléon müßten alle Formalitäten wiederholt werden, und von Neuem hätte das Aushängen der Ankündigung der Trauung zu erfolgen. Es blieb also nichts übrig, als das Hochzeitsmahl abzubestellen, ebenso die kirchliche Trauung, und die Gäste heimzuführen, und Braut und Bräutigam mußten sich Verzeihen. Nach einigen Tagen konnte dann die Hochzeit ohne Störung gefeiert werden, und Mademoiselle wurde endlich Madame.

**„Sie ist meine Tochter!“** Ein kleines Sittenbild aus dem Vorlier Straßenleben, dessen Deutung das Geheimniß der Verheirateten bleibt. Eine junge Modistin von 19 Jahren, die hübsche Adele B. . . ging gegen 2 Uhr durch die Avenue Opera. Ihren Spuren folgte ein älterer, sehr fein gezierter Mann, der plötzlich vorausgeht, eine Drostei besetzt und sich zu dem Mädchen wendet: „Komme, Louis, es steht Dich niemand.“ Da sich Adele weigert, zu folgen, nimmt sie der Herr beim Arm und will sie in den Wagen hineinbringen. Adele wird wüthend und verweist dem Alten eine furchtbare Ohrfeige. Da sich Leute sammeln und auch ein Schutzmann dazutritt, ändert sich die Scene. Der Alte hat Thränen im Auge und ist tief erschüttert. Die Unglückliche erkennt mich nicht. Sie ist meine Tochter und hat ihren Vater geohrfeigt. Der Schutzmann bringt beide in der Drostei auf das Polizeibureau, und dort erzählt der Alte den Roman seines Sohns: er heißt Alime N. . . ist Kaufmann in der Rue Rivoli; seine Frau ist ihm vor zwölf Jahren mit seinem Töchterchen Louise davongelaufen und seither sucht er seine Tochter. Endlich sah er heute Louise, die ihrer Mutter frappant ähnlich sieht. „Aber ich heiße ja Adele, wohne bei meinem alten Vater auf dem Boulevard Saint-Michel und Sie haben sich durch meine Ähnlichkeit verleiten lassen. Verzeihung, mein Herr. Es thut mir leid, daß ich heftig wurde. Der alte Herr war noch immer sehr erschüttert. Dann aber verließ er mit Adele, die also nicht seine Tochter war, das Polizeibureau.

**Ein deutsches Völkchommando in Rußland.** Aus Petersburg wird gemeldet: Der Kommandant der „Charlotte“ entsandte am Mittwoch sofort nach Ausbruch des großen Schandenfeuers auf der Gutsjew-Insel, noch bevor ausreichende Hilfe durch die Feuerwehre zur Stelle war, ein Feuerlöschkommando von 120 Mann unter den Leutnants z. S. Rohmann, Sumann und v. Weltheim. Das Kommando arbeitete ununterbrochen von 11½ Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends. Nach amtlicher Erklärung ist es in erster Linie der Wirksamkeit des deutschen Völkchommandos zu danken, daß das Feuer auf seinen Vord beschränkt blieb und zahlreiche Hölzer der Niederlagegebäude gerettet wurden. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir statteten gestern gegen 6 Uhr Abends mit den Großfürsten Skril, Boris und Andrei dem Prinzen Albert an Bord der Charlotte einen Besuch ab. Am Abend folgte der deutsche Völkchommando mit seiner Gemahlin, die Mitglieder der deutschen Völkchommando, der bairische Gesandte, der deutsche Generalkonsul und die Spitzen der deutschen Kolonie einer Einladung des Kommandanten der Charlotte an Bord des Schiffes.

**Ein dreizehnjähriger Waternörder.** In der Nähe von Odessa hat sich ein schreckliches Familiendrama zugetragen. Der 13jährige Peter Kuscherenko entwich häufig aus dem Elternhause, um gemeinsam mit andern Altersgenossen kleine Diebstähle in den benachbarten Dörfern auszuführen. Als Waternörder überlag die Polizei den nichtsnutigen Jungen zur Verhaftung, sobald er auf seinen Abendbeschäftigungen ertappt wurde, den Eltern. Kürzlich nun band der Vater seinen ungerathenen Sohn zur Strafe in der Scheune an einen Nagel und hielt ihn dort bei Wasser und Brot vier Tage fest. Der Mutter that aber ihr Sohn leid. Abends schlief sie sich in die Scheune und befreite ihn. Der Taugenichts krieg durch das Feuer in die elterliche Wohnung, ergriff ein Weib und tödtete mit einem Stab den schlafenden Vater. Am nächsten Morgen wurde der Mord entdeckt. Da die Schwestern den Mord in des Vaters Zimmer bemerkt hatte, fiel der Verdacht auf den Knaben. Nach kurzem Suchen fand man ihn in einer kleinen Scheune des Nachbardorfes. Es begann eine regelrechte Verfolgung auf den jungen Mörder. In höchster Angst brach dieser in den Brunnen und wurde bald darauf als Leiche herausgehoben.

**— Kleine Chronik.** Der Personenzug 2.15 von Basel nach Mülhausen ist entgleist. Tod blieben eine Frau und ein Bremser, schwer verletzt sind drei Passagiere. Der Materialschaden ist bedeutend. — Der junge Dreijährige Wurter aus Trient verirrte sich am Sonntag Abend beim Abstieg vom Faulhorn über schneeige Platte-Breitlauenen, wobei er auf schmalen Felsbändern hinab bis auf Schwendisch gelangte. Hier stürzte er etwa 15 m tief ab und blieb auf einer Terrasse liegen, da er an einer kleinen Tanne Halt fand. Ein Weiterkommen war unmöglich. Wurter zündete daher ein Rothfeuer an, das in einiger Entfernung bemerkt wurde. Noch in der Nacht brach eine

Rettungscolonie von 19 Mann auf, der nach schwieriger Arbeit das Rettungswerk gelang. Zwei Männer mußten an Seilen tief herabgelassen werden. Der Verunglückte, der merkwürdigerweise keine gefährlichen Verletzungen davongetragen hatte, wurde ins Curhaus Breitlauenen gebracht. — Gestern Mittag fand in dem dichtbesetzten Centrum der Stadt Batum (Kaukasus) eine Explosion statt, bei welcher viele Personen getödtet wurden. Mehrere Offiziere wurden vermisst. Einzelne Häuser sind zerstört. An der Unglücksstelle werden abgerissene Gliedmaßen gefunden. Die Zahl der Opfer läßt sich bisher noch nicht annähernd angeben. Das Centrum der Stadt liegt in Trümmern. — Acht Mitglieder der Verwaltungen der Agrarbank und Handelsbank in Charkow (Rußland) wurden verhaftet. Die Entlassung aus der Haft kann nur gegen Stellung einer Caution von 6 Millionen Rubel für die Mitglieder der Agrarbank und 3,200,000 für die Mitglieder der Handelsbank erfolgen. — Um die Schäden an der Brooklyn Bridge zu beseitigen, ist eine größere, etwa 4 Tage erfordernde Reparatur nöthig. Die Hängestäbe oder Seile sind nahe an dem Verbindungspunkt mit den Brückentabern abgerissen. Der Staatsanwalt untersucht, warum die Beschädigung zu verheimlichen versucht wurde.



### Aus der Umgegend.

**\* Vom Lande, 26. Juli.** Auch in die Landwirtschaft greift das maschinelle Getriebe mächtig hinein. Zur jetzigen Erntezeit kann man in den hiesigen Gemüthungen beobachten, daß bei weitem nicht so viel Schnitter in den Fluren beschäftigt sind, wie in den früheren Jahren. Jetzt arbeiten vielfach landwirtschaftliche Maschinen, welche allerorts gekauft werden, angeregt durch die vielfachen landwirtschaftlichen Ausstellungen. Wo man, des kleineren Anwesens wegen, nicht in der Lage ist, dergl. Maschinen zu kaufen, möge man sich zusammen thun und gemeinsam den Ankauf bewirken. Bei den theuren Schnitterlöhnen in Folge Arbeitermangel machen sich gerade die Fruchtschneidemaschinen bald bezahlt.

**z Erbenheim, 25. Juli.** Schulerien. Mit dem gestrigen Tage haben an unserer Volksschule die Sommerferien auf 3 Wochen begonnen und beginnt der Unterricht somit wieder Donnerstag den 15. August. — Der Roggen ist eingeerntet und hat dessen Ertrag vollauf befriedigt. Ungünstig steht der Weizen. Einen mittleren Ertrag liefern Hafer und Gerste. In den nach Kasel zu belegenen Feldern hat der Schnitt des Weizens wie überhaupt der Sommerfrucht begonnen. Nach Verlauf von 14 Tagen dürfte das Getreide — günstiges Wetter vorausgesetzt — geerntet sein. Die anderen Feldfrüchte, Kartoffeln, Dillwurz und besonders Zuckerrüben, stehen durchweg schön und berechtigen zur Hoffnung auf eine volle Ernte. Nur die Gemütharten sind etwas zurück, dürfen aber das Versäumte wohl noch nachholen, falls der ersehnte Regen nicht allzu lange ausbleibt. Obst giebt es hier, wie in der ganzen Umgebung, wenig. Nur die verschiedenen Steinobstsorten liefern zufriedenstellende Erträge.

**\* Kasel, 25. Juli.** Eine Unzuträglichkeit macht sich auf hiesigem Bahnhof dadurch bemerkbar, daß man häufig beim Aus- und Einsteigen den dastehenden Eisenbahntrahnen überklettern muß. Ein Augenzeuge berichtet uns darüber das Folgende: Am vorigen Dienstag wollte ich den Abends um 6.26 Uhr in der Richtung nach Frankfurt fahrenden Zug benutzen; zu diesem Zweck mußten die Passagiere mit Kind und Kegel über die Wagen des Zuges klettern, der mittlerweile auf dem ersten Geleis in der Richtung nach Wiesbaden eingelaufen war. Durch den Umstand, daß der Schluß des letztgenannten Zuges an dem Uebergang nach dem Trajekt Kasel-Mainz hielt, konnte man den Frankfurter Zug nur auf diese gefährliche Art des Ueberklettens erreichen. Hoffentlich schafft die Eisenbahndirektion hier Wandel.

**D. Mainz, 25. Juli.** Kriegsgericht. Der Musiker Josef Walter aus Würzburg von der 9. Compagnie des 88. Inf.-Regts. hatte von den Reservemannschaften zum Einkauf von Erinnerungsgegenständen nach und nach die Summe von 166 M. 55 Pfg. erhalten, das Geld aber unterschlagen und für sich verwendet. Am 21. Juni öffnete der Angeklagte mittelst Nachschlüssels die Stube und das Eindringen des Geldwechsels und stahl daraus die Pöhlung der Soldaten im Betrage von 576 M. Von dem gestohlenen Gelde zahlte er 40 M. an den Lieferanten für Gegenstände der Reservemannschaften, 54 M. verwendete er für sich, der Rest des Geldes wurde bei ihm vorgefunden. Der Angeklagte leugnete, er will das Geld von einem „unbekannten Kanonier“ erhalten haben. Auch hatte er sich der Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht. Das Gericht verurtheilte ihn zu 1 Jahr Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

**r Niederrhausen, 26. Juli.** Die Bauarbeiten der Wasserleitung schreiten schnell vorwärts. Die Erdarbeiten werden durch italienische Arbeiter gemacht. An schwierigen Verkehrsstellen wird Nachts gearbeitet. — Die Getreideernte liefert ziemlich gute Erträge, dagegen lassen Alee und Futterfrüchte zu wünschen übrig. — Das Steinobst bringt eine gute, das Kernobst eine geringe Ernte. — Die Curhäuser sind jetzt besetzt, auch die Privatlogis werden reichlich in Anspruch genommen.

**\* Langenschwalbach, 26. Juli.** Die Kreis-thierjau zu Strinztrinitatis war trotz des

trüben Wetters gut befahren. Angetrieben waren 19 Bullen, 23 Kühe, 44 Rinder. An Prämien wurden 690 M. ausbezahlt und zwar für Bogelsberger Bullen: 1) der Gemeinde Wehen und 2) Alberti in Kettenbach je 40 M., 3) Wilh. Ruppert in Ehrenbach 5 M. Bogelsberger Kühe: 1) Wilh. Deuser in Orlen 30 M., 2) Heiner. Christmann in Limbach 30 M. und Wilh. Knoll in Beuerbach 5 M. Bogelsberger trachtige Rinder: 1) Hermann Mehl in Limbach und 2) August Rau in Wehen je 20 M. Bogelsberger jüngere Rinder: 1) Wilh. Müller in Wingsbach und 2) Karl Kugelstadt in Neuhoß je 10 M., 3) Carl Steckenmesser in Wörsdorf 5 M. Simmenthaler Bullen: 1) Carl Hies in Strinzmargarethä und 2) Ludw. Kraft in Wehen je 40 M., 3) August Brand in Beuerbach 5 M. Simmenthaler Kühe: 1) Heinrich Schaub in Limbach und 2) Carl Hies in Strinzmargarethä je 30 M., 3) Christian Ziß in Limbach 20 M., 4) Adolf Schmidt in Niederlibbach 5 M. Simmenthaler trachtige Rinder: 1) Christian Ziß in Limbach und 2) Carl Hies in Strinzmargarethä je 20 M., 3) Carl Haymann in Hennethal 20 M. Simmenthaler Rinder: 1) Carl Menges und 2) Heinrich Gerhard in Strinztrinitatis je 10 M. Lahn-Bullen: 1) Gemeinde Limbach und 2) Wilh. Ernst in Holzhausen a. L. je 40 M., 3) Carl Müller in Panrod 20 M. Lahn-Kühe: 1) Pet. Frankenbach in Kesselbach und 2) August Alberti in Hühnerfische je 30 M. Trachtige Lahn-Rinder: 1) Carl Müller in Panrod und 2) Heinrich Kimpel in Orlen je 20 M., 3) August Gapp in Ketterschwalbach 5 M. Lahn-Rinder: 1) Carl Müller in Panrod und 2) Wilh. Müller in Beuerbach je 10 M. Die Gemeinde selbst hatte den Festtheilnehmern einen hübschen Empfang bereitet und den Ort festlich geschmückt.

**\* Rüdesheim, 26. Juli.** Mit Freuden ist ein neues Verkehrsmittel auf dem Rhein zu begrüßen, daß seit einigen Tagen im Betrieb ist und, wie seine starke Benutzung beweist, einem fühlbaren Bedürfnis entspricht. Die als fleißige, tüchtige Schiffer bekannten Gebrüder Sinzig haben sich nämlich ein Motorboot angeschafft, das vorzugsweise dem Verkehr von hier nach Bingen dienen soll, aber auch alle sonst gewünschten Fahrten zwischen den einzelnen Rheinorten ausführt. Ramentlich wird das flottgehende Boot auch noch zur Nachtzeit, wo der übrige Trajektverkehr ruht, zu Diensten stehen, wodurch einem lang empfundenen Mangel glücklich abgeholfen wird. Das solid gebaute Fahrzeug ist durch die königliche Strombauverwaltung auf seine Fahrtauglichkeit gehörig geprüft worden. Nachdem wurde die Genehmigung zum Betrieb durch die hiesige Polizeiverwaltung erteilt.



\* Wiesbaden, 26. Juli.

**\* Die Fortschritte des Katholicismus.** Dieser Tage waren es hundert Jahre her, daß der erste Pfarrer unserer katholischen Gemeinde sein Amt antrat. Bis zum Jahre 1780 war die damals fürstlich nassau-usingische Residenzstadt Wiesbaden mit ihren 2000 Einwohnern rein evangelisch; es gab wohl einige Katholiken in dem Städtchen, allein diese durften ihren Glauben nicht öffentlich ausüben, und wenn sie einen Gottesdienst besuchen wollten, mußten sie nach dem 2 Stunden entfernten Dörfchen Frauenstein gehen. Da erteilte Fürst Friedrich August, welcher das Unwürdige dieser Glaubensunterdrückung eines Theils seiner Unterthanen einsah, am 12. April 1800 den katholischen Wiesbadens einen Freibrief, welcher ihnen gestattete, ein Bethaus (vorläufig ohne Thurm) zu errichten und darin die Andachtsübungen vorzunehmen. Außer dem Bethause sollten jedoch keinerlei Ceremonien stattfinden, auch sollte kein Geistlicher im Ornat über die Straße gehen. Das Patronatsrecht der Gemeinde wurde der gräflich Walderdorff'schen Familie übertragen. So constituirte sich denn die katholische Gemeinde und erlangte auch durch die Fürsorge des Grafen Franz Philipp Wilberich von Walderdorff alsbald die Mittel, um ein kleines Bethaus für 6000 Gulden zu erwerben. Im nächsten Jahre, am 24. Juli, trat der erste Pfarrer, Michael Kremer aus Neudorf, sein Amt an. Einige Zeit später gestattete die Regierung, um das Residenzstädtchen zu vergrößern, den Zuzug von Bewohnern ohne Rücksicht auf ihre Confession, und die katholische Gemeinde wuchs dadurch beständig. Aber noch Jahrzehnte lang mußte man sich mit dem Bethause in der Marktsirasse begnügen. Erst am die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde, nach mancherlei Glaubenskämpfen der Gemeinde, die Bonifatiuskirche fertiggestellt. Seitdem ist die hiesige katholische Gemeinde stetig gewachsen, sie zählt jetzt etwa 29,000 Seelen.

**\* Ausgewiesen** wurde laut Bekanntmachung unseres Herrn Regierungspräsidenten der am 4. Februar 1881 zu Hohenelbe in Oesterreich geborene österreichische Staatsangehörige Handelsmann Siegmund Zinnecker auf Grund des § 362 des Reichsstrafgesetzbuches aus dem Gebiete des Deutschen Reiches.

**\* Steckbrieflich verfolgt** wird der 24 Jahre alte Ludwig Knops, über den die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt worden ist. — Gegen die Ehefrau Margaretha Baer geb. Victor, geboren zu Rombach am 13. März 1849, zuletzt in Wiesbaden, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Uebertretung des § 361 Str.-Ges.-B. verhängt. Seitens des hiesigen Amtsgerichts wird erjucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

**\* Aus der „Sauregurkenzeit“.** Auf einer Kleinbahn unweit Wiesbaden betrat der Schaffner das Frauenabteil und bemerkte hier einen Mann, der in aller Gemüthsruhe den seiner brennenden Cigarre entlockten blauen



Ringen nachschaut; auch war dem Passagier sein Hund gefolgt. Als das der Uniformierte bemerkte, machte er den Mann mit strenger Amtsmiene auf sein Thun aufmerksam. Doch unser Passagier war kurz entschlossen, flüchtete die Cigarre zum Fenster hinaus und eins, zwei, drei sah auch der Hund schon an der frischen Luft. Als eine halbe Stunde später der Zug an der Station D. sein Ziel erreicht hatte, meldete der Beamte dem Vorsteher die Vergehen seines Fahrgastes. Der Vorsteher hörte die Meldung an, schüttelte aber etwas ungläubig das Haupt und sagte mit lächelnder Miene: „Daß der Mann geraucht hat, gebe ich zu, aber daß er seinen Hund bei sich hatte, glaube ich nicht, denn derselbe sitzt ja bereits eine geraume Zeit hier am Plage.“ Und richtig, das kluge Thier empfing seinen Herrn freudig winselnd und — hielt sogar in der Schnauze die apportirte Cigarre. Wer's nicht glaubt, zählt einen Thaler!

**\* Der ortsdüblige Tagelohn.** wonach die Krankenkassenbeiträge und Krankengelder festgesetzt werden müssen, ist nach Anhörung der betr. Ortskrankenkassen von Seiten der Regierung neu geregelt und wie folgt festgesetzt worden: Für jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren M. 1.40, für weibliche M. 1.20; für männliche Arbeiter über 16 Jahren M. 2.70 und für weibliche M. 2.00. Die Bestimmung tritt mit dem 1. Januar n. J. in Kraft.

**\* Schutz gegen Radfahrer.** Zu der unter vorstehender Epigramme in Nr. 169 erschienenen Notiz theilt uns der betr. Radfahrer mit, daß er nicht nach dem Unfall gleich weggefahren sei, sondern einige Zeit gewartet und die Frau gefragt habe, ob sie verletzt sei. Diese habe allerdings vor Aufregung nicht sprechen können. Dann sei er zur Polizei geeilt, ein Anderer wäre ihm aber zuvorgekommen. Der Graben, in den die Frau stürzte, sei höchstens 1 Meter tief gewesen. Da die Frau trotz allen Schellens und Rufens nicht ausgewichen sei, trage dieselbe auch ein gut Theil der Schuld an dem Unfall. (Gerade das viele Klingeln und Rufen macht viele Passanten verwirrt, die dann nach der unrechten Seite ausweichen. Red.)

**h. Vom Hirschschlag getroffen** wurde gestern Nachmittag in der Dohheimerstraße ein vor einen leichten Karren gespanntes Pferd. Dasselbe soll einer Conferenzfabrik in Biebrich gehören.

**F. Auf nach Sonnenberg!** — so lautet die Parole des hiesigen „Kath. Männer-Vereins“ für Sonntag. In dem so herrlich und romantisch unter der alten Mitterburg gelegenen großen und schattigen Gartenlokal zum „Kaiser Adolf“ wird der Verein sein Sommerfest abhalten und seine Mitglieder bei Frohsinn und Scherz in der bekannten gemüthlichen Weise vereinen. An Unterhaltung dürfte es nicht fehlen, zumal außer der eignen tüchtigen Gesangsabtheilung aus der „Cäcilienverein“-Sonnenberg seine Mitwirkung zugesagt hat und eine gutbesetzte Musikkapelle zum lustigen Tanze aufspielen wird. Wie man sieht, ist nichts zur Herbeiführung einer abwechslungsreichen Fideleität veräußert, und wenn der Himmel ein heiteres Gesicht aufsetzt und alle Theilnehmer den erforderlichen Durst und Humor mitbringen, so wird der Nachmittag sich so gestalten, daß Jedermann voll Befriedigung über die schön verlebten Stunden heimwärts wandert. Gäste und Freunde, wie immer, sehr willkommen.

**\* Walhalla.** Die Operette „Der Vogelbändler“ von Zeller ging Donnerstag Abend bei gut besetztem Hause im Walhalla-Theater in Scene. Das Sujet ist bekannt und kam, von kleinen Unebenheiten abgesehen, vollendet zur Ausführung, so daß es an reichlichem Applaus nicht fehlte. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, auf eine gewiß unbewusste Störung durch den Herrn Musikdirektor hinzuweisen. Durch sein Dastehen auch während dem Ruhen der Musik entzieht er einigen Theaterbesuchern den Blick auf die Bühne und wird diesen dadurch der Genuß des Stüches beeinträchtigt. Entweder die Sige müssen hinter dem Dirigenten frei bleiben, oder dieser muß ebenfalls von seiner Sitzgelegenheit Gebrauch machen. Doch das nur nebenbei. Aufmerksam wollen wir insonderheit darauf machen, daß die Reihe der Aufführungen des pikanten Vaudeville „Wie man Männer fesselt“, des seitherigen Zugstückes des Heinrich'schen Ensembles, mit der heutigen Freitag-Aufführung vorläufig ihr Ende erreicht. Morgen findet die Erstaufführung des Kraatz-Stöbiger'schen urkomischen Schwanke „Wamselle Tourbillon“ statt, zu der die Proben unter persönlicher Anwesenheit des Herrn Kurt Kraatz noch immer eifrig betrieben werden. Sonntag wird ebenfalls „Wamselle Tourbillon“ in Scene gehen. — Im Walhalla-Restaurant läßt das Wiener Künstler-Quartett, dessen wirklich künstlerische Leistungen an dieser Stelle mehrfach gewürdigt wurden, allabendlich eine ungeschwächte Zugkraft aus. Heute Freitag veranstaltet das Quartett zum ersten Male einen Opernabend. Das Ensemble verfügt über vorzügliche Opern-Arrangements, mit denen es stets, obwohl sie nicht ganz dem Charakter eines Vier-Concertes entsprechen, stürmischen Beifall erntet. Die feriblen Darbietungen des Quartetts sind der Beachtung jedes Musikkenner's und -Freundes werth und verdienen jede Kritik. Der Eintritt ist frei.

**\* Johann Strauß,** welcher mit seinem Wiener Orchester übermorgen, Sonntag, um 4 und 8 Uhr im Curgarten concertiren wird, ist der noch sehr jugendliche Sohn des Hofballmusikdirektors Eduard Strauß, der mit seinem Großvater und seinem Oheim die musikalische Begabung und das Dirigenten-Genie gemein hat, der sich jedoch insofern von den alten Straußes unterscheidet, als sein Taktstock sich nicht in tänzelnden Kunststücken und Kofetterien bewegt, sondern in würdiger Ruhe und ungezierter Art. Bei der Anwesenheit des Deutschen Kronprinzen in Wien dirigirte er den Hofball. Sein Portrait in der ihm hierzu verliehenen Uniform ist an der Tageskasse des Curgartens ausgestellt.

**\* Gartenfest.** Für das morgen, Samstag, gelegentlich des großen Gartenfestes im Curgarten stattfindende Feuerwerk hat Herr Hofkunstfeuerwerker Becker ein Programm von 31 Nummern aufgestellt, darunter ein ganz neues Arrangement: eine Gitterfronte von 150 Quadrat-

meter Größe. Auch das sehr effektvolle Dekorationsstück der Gitterfronte, sowie eine ganze Anzahl anderer Effektsstücke werden in Erscheinung treten.

**\* Der Männergesangsverein „Union“** unternimmt in der Regel alle zwei Jahre einen großen Familien-Ausflug. Dieses Mal findet derselbe am 4. August nach unserem schönen Taunus statt. Die Abfahrt erfolgt von Wiesbaden um 7 Uhr 25 Min. (Taunusbahnhof) nach Soden, daselbst ist gemeinsames Frühstück im Hotel Adler. Von da aus geht's zu Fuß über Neuenhain, Königstein nach Falkenstein, mit Besichtigung aller Aussichtspunkte, der Burg in Königstein und der Ruine bei Falkenstein. In Falkenstein gemeinsamer Mittagstisch im Hotel Schmidt mit drei Stunden Aufenthalt. Sodann Fußtour durch die Wald-Bromenade nach Cronberg mit einer halben Stunde Aufenthalt im Schützenhof, hieran anschließende Besichtigung der Brunnen in Cronthal und Rückmarsch durch den Wald nach Soden. Rückfahrt von hier 7.47 Abends. Zu diesem seit Jahren so beliebten Ausflug ladet der Vorstand alle Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins ein. Die Musik wird ausgeführt von dem Hess. Inf.-Regt. No. 80 von Gersdorf. Alles Nähere siehe Inserate.

**\* Der Athleten-Club „Deutsche Eiche“** unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach dem Saalbau „Taunus“ (Meister) in Rambach. Ist das Wetter günstig, sind einige angenehme Stunden gewiß, indem der Verein Alles anbietet, den Besuchern einige Ueberraschungen zu bereiten. Zur Aufführung kommen u. A. eine Stemmriege, einige Ringkämpfe und ein Trio, ausgeführt von dem Stemmwart Herrn August Schlegelmilch, Herrn Ad. Käß und Herrn Rud. Schlegelmilch. Gesanglich, sowie humoristisch wird der Verein durch seine bekannten zwei Mitglieder Herrn Fritz Schlegelmilch und Herrn Frh. Hartmann vertreten sein.

**\* Der Christliche Arbeiterverein** feiert am Sonntag sein 10. Jahresfest mit nachfolgendem Programm: Festgottesdienst Morgens 10 Uhr in der Bergkirche, gemeinsamer Spaziergang Nachmittags 3 Uhr und Nachfeier im Gemeindehaus (Steingasse 9) Abends 8 Uhr. Gäste und Freunde des Vereins sind von gen. Verein herzlich eingeladen.

## Kunst, Literatur und Wissenschaft.

**\* Und das Alles für die Kunst.** In der „Nach. Allg. Ztg.“ las man dieser Tage folgende Anzeige: „Stadttheater Aachen. Der Unterzeichnete ist bis auf Weiteres täglich Mittags von 12—1 Uhr in der Hofconditorei von Otto Wahl, Theaterplatz, zur Entgegennahme von Abonnementsanmeldungen zu treffen. Pläne des neuen Zuschauerraumes, große à 50 Pfg. und kleine à 30 Pfg., sowie die Abonnementsbedingungen sind in der Cigarrenhandlung von Peter Schmitz, Capuzinergraben 5, zu beziehen. P. Schroetter, Direktor des Stadttheaters, Vorgraben 20.“ Zum Verständnis dieser Anzeige ist nöthig zu wissen, daß das Aachener Stadttheater gegenwärtig einem Umbau unterworfen wird und es daher, wie es scheint, vorderhand an Räumlichkeiten für die Erledigung der auf das Theater bezüglichen geschäftlichen Angelegenheiten fehlt. Ein Theaterdirektor, der sich unter solchen Verhältnissen täglich eine Stunde lang in eine Conditorei setzt, um in eigener Person Abonnementsanmeldungen in Empfang zu nehmen, muß von derart löblichem Eifer für das Gedeihen der Bühne besetzt sein, daß die Theaterkommission als Lohn eine sofortige Verlängerung des mit ihm abgeschlossenen Vertrages beschließen oder ihm wenigstens freien Verzeir in der Conditorei gewähren sollte.

**Wagner'sche Festspiele.** Allen Besuchern empfehlen wir die neuen in neuer Auflage erschienene Ausgabe von G. v. Wolzogen's (früherem Sekretär Richard Wagner's und derzeitigen Vorstand der Richard Wagner-Vereine) musikalischen Führer durch Richard Wagner's Parsifal, M. 2 (Verlag von F. B. Neumann in Leipzig). Dasselbe ist in über 150,000 Exemplaren bereits verbreitet. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wenn wir dieses vorzügliche Werkchen extra besprechen würden, da dasselbe doch in allen musikalischen Kreisen bekannt ist. Wir möchten aber nicht unterlassen, allen Besuchern der Wagner'schen Festspiele an das Herz zu legen, dieses Büchlein vorher durchzulesen, da sie dann erst den wahren Genuß an dem großen Musikwerk haben werden. — Ein weiteres Büchlein, das den Fliegenden Holländer bespricht, erschien von Aug. Zahn in gleichem Verlag. Das sehr gut ausgestattete Büchlein ist trotz des billigen Preises von nur 20 Pfg. zu empfehlen.

## Aus dem Gerichtssaal.

### □ Strafkammer-Sitzung vom 26. Juli.

#### Muster-Jungen.

Am 8. Mai ds. Js. hatten die Wiesbacher Militärpflichtigen hier in Wiesbaden ihre Musterung. Auch der Tagelöhner Wilh. Heintz. R. von Biebrich war mit dabei gewesen. Er war für tauglich befunden worden und hatte sich, schweigend im Hochgefühl seiner neuen Würde, einen gehörigen Rausch angetrunken und in Biebrich, in der Frankfurterstraße drängte es ihn dann, auf der Stelle eine Probe seiner Wehrfähigkeit abzulegen. Mit dem Schreier August A. von Biebrich will er seit Langem schon noch ein Stübchen zu pfänden haben, weil dieser einmal hinter seinem Rücken R.'s Mädchen pöflicht habe. Kaum ward er des jungen Mannes ansichtig, da machte er sich an ihn heran, verfechte ihm einen „Stumpert“, zog sein Messer und bedrohte ihn mit demselben. Nur seinen linken Beinchen hatte es A. zu danken, wenn er heil davon kam. Im Uebri gen warf der rabiate Burche den Fliehenden noch einen halben Pfadstein nach, der zum Glück, weil A. sich im rechten Moment bückte, auch sein Ziel verfehlte. Vor der Gail'schen Fabrik an der Frankfurterstraße, wo A. Aufsucht gesucht hatte, pflanzte sich der angehende Vaterlandsverteidiger, das Messer noch immer drohend in der Rechten schwingend, auf. Der Fuhrmann Sch. M. von Biebrich, welcher in diesem Moment des Weges kommt, bemerkt sich, ihm das Messer zu entreißen, wird jedoch auch seinerseits bedroht, und einem

andern dazu kommenden jungen Mann, dem Schmied Carl K. erst gelangt die Entwaffnung des R. jedoch nicht, bevor er eine Verletzung an der Hand davongetragen hat. M. wird schuldig gegeben, daß er, während eine Anzahl von Personen über R. herfiel, diesem einen Messerstich verfechte habe. Thatsächlich hat der Burche 3 Stichwunden davon getragen, an denen er angeblich 5 Wochen zu leiden hatte, es gelang jedoch nicht M. zu überführen, und er wurde freigesprochen, während R. wegen vorsätzlicher und fahrlässiger Körperverletzung, Bedrohung und Verleumdung mit Steinen auf Menschen in 2 Monate Gefängnis als Gesamtstrafe und 3 Tage Haft verurtheilt.

#### Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie.

Der Händler Georg Sch. von hier besitzt einen Wunders-Gewerbechein und hatte auch die Erlaubnis zur Verlosung geringwerthiger Gegenstände, als er am 28. Mai mit der Ausübung seines Gewerbes auf dem Kesseler Jahrmarkt begann. Leider ist er dabei gleich wenig glücklich gewesen, denn kaum hatte er seinen Stand etablirt, und einigen Burchen, welche an seinem Glücksrad spielten, statt, was er befohlen war, geringwerthige Waaren, Geldbeträge ausbezahlt, da erschien ein Gendarm bei ihm und inhibirte das fernere Spiel. Heute hatte er sich wegen unerlaubter Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie zu rechtfertigen, doch erging freisprechendes Erkenntnis, weil er in dem thatsächlichen Irrthum begriffen gewesen sei, daß er nach seinem Schein zu dem Thun befugt gewesen.

## Briefkasten.

**P. J.** Sie sparen wohl? Die Polizeiverordnung möchten wir sehen, welche einem Friseur gestattet, Kunden und . . . Hunde mit derselben Haarschneidemaschine zu bearbeiten.

**Alter Abonnent.** Ihre Anfrage ist nicht in unsere Hände gelangt und bitten wir Sie, dieselbe freundlichst zu wiederholen. Selbstverständlich wird den Abonnenten des „General-Anzeigers“ im Briefkasten auf jede Anfrage gerne Auskunft ertheilt.

## Telegramme und lebh. Nachrichten.

**\* Haag, 26. Juli.** Die neuerlichen Bemühungen des holländischen Cabinets, eine Intervention der Mächte zur Beendigung des Buren-Krieges herbeizuführen, sind überall entschieden abgelehnt worden. (1)

**\* London, 26. Juli.** Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm Lord Kitchener's vom 25. d. M. aus Pretoria, welches besagt: Die britischen Truppen der Kolonne Barrath überoffen am 21. eine Buren-Abtheilung in der Nähe von Reitzburg, machten 25 Gefangene und erbeuteten mehrere Wogen. Unsere Verluste sind 2 Offiziere und 6 Mann verwundet. Oberst Barrath erhielt bis zum 22. Fühlung mit den Buren und ist darauf mit der Eisenbahn zurückgekehrt, um seine Leute in Sicherheit zu bringen. Am 21. machte Oberst Scobell 10 Gefangene.

**\* Rom, 23. Juli.** Im Befinden Crispis deutet die Besserung an. Derselbe nimmt bereits genügend Nahrung zu sich. Die Herzthätigkeit ist fast normal.

**\* Sofia, 26. Juli.** Die Quarantäne für Reisende aus Constantinopel wurde von 11 auf 7 Tage herabgesetzt.

**\* Budapest, 26. Juli.** Bei einer Felsprengung in der Nähe von Gienberg explodirten infolge Unvorsichtigkeit der Arbeiter das gesamte Dynamitlager. Vier Arbeiter wurden getödtet, eine große Anzahl schwer verwundet.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Neufen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacob, sämtlich in Wiesbaden.

## Gemeinsame Ortskrankenkasse

### Büreau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9. Dr. Delius, Bismarckring 41. Dr. Seb. Kirchgasse 29. Dr. Seymann, Kirchgasse 8. Dr. Jungermann, Langgasse 31. Dr. Keller, Gerichtsstraße 9. Dr. Labenstein, Friedrichstraße 40. Dr. Lippert, Taunusstraße 53. Dr. Mädlar, Rheinstraße 30. Dr. Schrader, Stiftstraße 2. Dr. Schrank, Rheinstraße 40. Dr. Bachenhufen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Webergasse 3. Sinder, Mauritiusstraße 10. Wolff, Michelsberg 2. Massere und Sellgahlfen: Klein, Marktstraße 17. Schweibächer, Michelsberg 16. Mathes, Schwalbacherstr. 13. Rasseite Fran Freeb, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Trems, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stoh, Sonntagsmagazin, Taunusstraße 2. Gebr. Kirshöfer, Langgasse 32, für Medizin und dergl. sammtl. Apotheken hier.

## Wilh. Fr. Berch,

Wiener Firmenschilder- u. Wappenmalerei.

### Spezial-Atelier

für sämtliche Schilderpatente in Glas, Holz, Blech etc.

Skizzen u. Kostenüberschläge auf Wunsch.

Telephon Wiesbaden Luxemburgstr. 2.

## Kinderwagen.

von 15—80 M., 25 M. mit Gummirädern, 40 M. die feinsten Promenadenwagen, Sportwagen 6 bis 40 M., 100 Wagen auf Lager. Alle Reubelen, Triumphfähre von 3.50 bis 30 M. Billigste Preise hier am Plage. Adolf Alexi, Saalgasse 10. Telephon 694.





Samstag, den 27. Juli 1901.

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters**  
in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

1. Choral: „Sollt ich meinem Gott nicht singen“.  
2. Ouvertüre zu „Die vier Haimonskinder“.  
3. Kriegers Gebet.  
4. Am Golf von Neapel, Walzer.  
5. Castella-Gavotte aus „Die Gondolieri“.  
6. Potpourri aus „Undine“.  
7. Durch und durch modern, Galop.

Balfo.  
Lachner.  
La Guardia.  
Sullivan.  
Lortzing.  
Millöcker.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Bei aufgehobenem Abonnement.

Samstag, den 27. Juli 1901, ab 4 Uhr Nachmittags,  
(nur bei günstiger Witterung):**Grosses Gartenfest.**

Drei Musikkorps.

Ballon-Fahrt

der Aeronauten

Miss Polly und Kapitän Ferrell

mit ihrem Riesen-Ballon „Taka“ (1000 Kubik-Meter).

Anmeldungen von Passagieren befördert die Tages-

kasse. (Preis nach Vereinbarung.)

Beginn der Konzerte: 4 Uhr Nachmittags.

Aufahrt ca. 5 1/2 Uhr

Von 3 Uhr ab bleibt der Garten nur für Gartenfestbesucher

reserviert.

## PROGRAMME.

Von 4 bis 6 Uhr:

**Konzert des städtischen Kur-Orchesters**

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors

Herrn Louis Lüstner.

1. „Zur Fahne“, Marsch.  
2. Ouvertüre zu „Titus“.  
3. Cantate de Noël.  
4. Polka-Quadrille.  
5. Ouvertüre zu „Die Frau Meisterin“.  
6. Spinnlied und Ballade aus „Der fliegende Hol-  
länder“.  
7. Musikalisches Füllhorn, Potpourri.  
8. Liebesrezepte, Walzer.

Sabathil.  
Mozart.  
Adam.  
Jos. Strauss.  
Suppé.  
Wagner.  
Ziehrer.

Von 6 bis 8 Uhr:

**Konzert des Trompeter-Korps des Nass. Feld-Art.**

Reg. Nr. 27

unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn J. Beul.

**Operetten-Konzert.**

1. Die sieben Schwaben, Marsch.  
2. Ouvertüre zu „Frau Luna“.  
3. Zwei Lieder: a) Wie mein Ahn! zwanzig Jahr  
aus „Der Vogelhändler“.  
b) Sei nicht böse aus „Der Obersteiger“.  
4. Fantasie aus „Boccaccio“.  
5. Traum-Walzer aus „Der Feldprediger“.  
6. Polka-Mazurka aus „Capriccioso“.  
7. Fantasie aus „Die Fledermaus“.  
8. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“.

Millöcker  
Lincke.  
Zeller.  
Zeller.  
Suppé.  
Millöcker.  
Raida.  
Strauss.  
Strauss.

Um 8 Uhr beginnend:

**Doppel-Konzert**

des

**städtischen Kur-Orchesters**

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors

Herrn Louis Lüstner

und der

**Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80**

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Programm des Kur-Orchesters.

1. Ouvertüre zu „Preziosa“.  
2. Der Wanderer, Lied.  
3. Valse militaire.  
4. Introduction und Gebet aus „Rienzi“.  
5. Largo.  
6. Solo-Violine: Herr Konzertmeister Irmer.  
7. Potpourri aus „Der Vogelhändler“.  
8. Soldatenchor aus „Faust“.  
9. Die Bajadere, Schnell-Polka.  
10. Programm der Kapelle des Regiments von Gersdorff:  
11. Alt-Kurhessischer Parademarsch, arrangiert von  
Kücken.  
12. Ouvertüre zu „Der Freischütz“.  
13. Schatz-Walzer.  
14. Fantasie aus dem Ballet „Coppelia“.  
15. „Für's Liechten“, Konzert-Polka für Flügelhorn  
Herr Schmidt.  
16. Introduction und Gebet aus „Rienzi“.  
17. Kaiser Wilhelm-Jagd.  
18. Töle-Möle, Potpourri.  
19. Grosse Polonaise No. 8.

Weber.  
Fra. Schubert  
Waldteufel.  
Wagner.  
Händel.  
Zeller.  
Gounod.  
Joh. Strauss.  
C.M.v. Weber  
Strauss.  
Delibes.  
Kraft.  
Wagner.  
Konsky.  
Conradi.  
Liszt.

Mit Eintritt der Dunkelheit:

Illumination des Kurparks.

**Grosses Feuerwerk**

(Herzogl. Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker).

## PROGRAMM:

1. Knall-Raketen als Signal.  
2. Bomben mit Kreiselgeschwirmern.  
3. Bombe mit bunten Leuchtkugeln.  
4. Zwei Brillant-Lichterstöße.  
5. Raketen mit Kometenregen.  
6. Bombe mit Goldregen.  
7. Verwandlungs-Bomben, zweifach.  
8. Ein sich öffnender Blumenkorb, Kornblumenbouquets aus-  
werfend. Decoration aus buntbrennendem Lichterfeuer.  
9. Raketen mit Luftschlangen.  
10. Iris-Bomben.  
11. Bomben mit grünen Leuchtkugeln.  
12. Brillant-Tourbillons.  
13. „Die Rose“, 16armiges Verwandlungs-Rosettenstück aus 60  
stehenden und rotierenden Brillant- und Farbenbrändern.  
14. Rakete mit buntem Perlregen.  
15. Bombe mit bunten Leuchtkugeln.  
16. Bombe mit Teufelspfaffen.  
17. Kaser-Übungen zweier Rekruten mit „Gewehr über“ auf  
dem Drahtseil. Figuren in bunt brennendem Lichterfeuer.  
18. Raketen mit Fallschirm.  
19. Bombe mit Kaiser-Edelweiss.  
20. Bombe mit roten Brillantsternen.

21. Schnur-Raketen.  
22. Grosse Gitterfeuer-Fronte von 150 Quadratmeter aus 200  
stehenden u. rotierenden Brillant-Viktoriafeuerbrändern etc.  
23. Morgenstern-Raketen.  
24. Verwandlungs-Bombe, zweifach.  
25. Bombe mit bunten Leuchtkugeln.  
26. Der Eiffelturm, dankt von feuersprühenden Königsböwen.  
27. Riesens-Wasser-Pots-a-feu.  
28. Ketten-Raketen.  
29. Grosse Buntfeuer-Beleuchtung der 80 Meter hohen Fontäne,  
der Insel und des Parks.  
30. Grosse effektvolles Kriegs-Bombardement von zahlreichen  
Kanonschlägen, Schnellfeuergeknatter, Granaten, Pots-  
a-feus, bei lebhaftem bunten Leuchtkugelspiel.  
31. Zum Schluss: Zwei Riesen-Bouquets von je 100 Raketen mit  
bunten Leuchtkugeln und Brillantsternen.

Die Wege um den grossen Weiher sind für den

Verkehr des Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen.

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Eintrittspreis 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses.

Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass das Gar-  
tenfest bestimmt stattfindet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10.55, Kastel-Mainz  
11.15, Rheingau 11.58, Schwalbach 11 Uhr.**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Sonntag, den 28. Juli 1901.

4 und 8 Uhr:

**KONZERTE**

von

Johann Strauss

mit seiner Wiener Kapelle.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnements- und Frem-  
denkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten  
zu 1 M.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im grossen  
Saale statt und wird in diesem Falle — um eine Ueberfüllung  
zu vermeiden — für jedes der beiden Konzerte ein Eintrittspreis  
von 1 Mark pro Person erhoben.

Städtische Kur-Verwaltung

**Marktfeller-Ordnung.**

## 1. Allgemeines.

## § 1.

Der unter der Accise-Verwaltung stehende städtische  
Marktfeller ist lediglich zur Aufbewahrung von Waaren des  
Bodenmarkts. Verkehres mit Ausschluss aller feuer-  
gefährlichen oder übelriechenden Waaren, z. B. Stiche (frisch,  
gehalben oder geräucherter), Käse, ferner von lebendem Geflü-  
gel, Wild, frischem Fleisch etc., bestimmt. Ein Verkauf oder  
eine Versteigerung der Waare im Keller ist unteragt.

## § 2.

Der Keller ist in kleinere und größere, durch Eisengitter  
von einander abgetrennte und verschließbare Lagerräume ein-  
getheilt.

## § 3.

Dieselben werden gegen Zahlung der in der Marktfeller-  
Gebührenordnung festgesetzten Gebühren auf längere oder für-  
zere Zeit vergeben. Die Mindestmietzeit beträgt jedoch einen  
Monat, so, daß auch bei kürzerer Benutzungsdauer die Ge-  
bühr für 1 Monat zu entrichten ist.

## § 4.

Jeder Pächter eines Kellerraumes hat sich vor der Inge-  
brauchnahme des ihm zuweisenden Raumes ausdrücklich  
und vorbehaltlos für sich und seine Angehörten etc. den Vor-  
schriften dieser Marktfeller-Ordnung schriftlich zu unterwerfen.Mit den Pächtern wird ein besonderer Pachtvertrag abge-  
schlossen.

## § 5.

Den Anordnungen der mit der Beaufsichtigung etc. des  
Marktfellers beauftragten städtischen Beamten ist, vorbehalt-  
lich des Rechts etwaiger Beschwerden an die höhere Dienststelle,  
zunächst unbedingt Folge zu leisten.

## § 6.

Der Pächter oder Inhaber des Raumes haftet für allen  
durch seine oder seiner Gehilfen, Angestellten, Familienange-  
hörigen etc. Nachlässigkeit oder Zuwiderhandlungen gegen  
diese Kellerordnung verursachten Schaden und Kosten; die  
Marktfeller-Verwaltung ist berechtigt, zur Sicherung ihrer  
einwoigen Schadenersatzansprüche zunächst und ohne vorherige  
richterliche Verfügung oder Entscheidung von den in den Kel-  
lerräumen lagernden, dem Pächter gehörigen Waaren und  
Gegenständen durch Beschlagnahme Besitz zu ergreifen und sich  
an denselben schadlos zu halten.

## § 7.

Die Kellerverwaltung übernimmt keinerlei Haftung oder  
Berkantwortung für die eingebrachten Waaren oder anderen  
Gegenstände.

## § 8.

Eine Weiterverpachtung der Kellerräume ist nur mit aus-  
drücklicher Genehmigung der Marktfeller-Verwaltung statt-  
haft.

## § 9.

Wer wiederholt wegen Verstoßes gegen diese Kellerord-  
nung bestraft ist kann ohne Einhaltung der Kündigungsfrist  
aus dem Keller verwiesen werden, ist aber zur Zahlung der  
Kellergebühr bis zum Ablauf des Monats, in dem die  
Ausweisung erfolgt, verpflichtet.

## § 10.

Für die auf einen Monat gepachteten Kellerräume wird  
eine beiderseitige Kündigungsfrist von 10 Tagen, für die auf  
längere Zeit, aber auf weniger als 1 Jahr gemieteten Räume  
eine solche von 1 Monat, für die auf 1 Jahr oder mehr ge-  
mieteten Räume eine solche von 2 Monaten festgesetzt, und  
ist die Kellergebühr auf jeden Fall, also auch im Falle soforti-  
ger anderweitiger Verwertung des betreffenden Raumes, bis  
zum Ablauf dieser Kündigungsfrist zu zahlen.

## 2. Verkehr im Marktfeller.

## § 11.

Zum Aufenthalt im Marktfeller mit Ausnahme der Kaf-  
feeschänke sind nur die Inhaber von Kellerräumen und deren  
Gehilfen etc. berechtigt. Der widerrechtliche Aufenthalt im  
Marktfeller wird nach den allgemeinen Strafgesetzen verfolgt  
werden.

## § 12.

Auf den zum Marktfeller führenden Treppen, in den  
Gängen des Kellers und an dem Marktfellerbrunnen dürfen kei-  
nerlei Waaren oder Abfälle etc. aufgestellt oder liegen gelassen  
werden.

## § 13.

Das Waschen von Gemüse, Früchten oder Gegenstände  
irgend welcher Art am Marktfellerbrunnen ist verboten.

## § 14.

Die Entnahme von Wasser aus dem Marktfellerbrunnen und  
den im Keller befindlichen Wasserhähnen ist nur mittelst nicht  
rinnender Gefäße gestattet. Nach dem jedesmaligen Füllen der  
betr. Gefäße sind die Wasserkrähnen wieder völlig zuzudrehen,  
damit ein ungehöriger Wasserverbrauch verhindert wird.Bei Auftreten von Mischständen bleibt die Beschränkung  
der Wassernahme vorbehalten und wird dann das Wasser  
während der übrigen Zeit abgestellt werden.

## § 15.

Verboden im Keller ist:

das Anzünden von Feuer, das Tabakrauchen, Verkehr mit  
offenem Licht, das Mitbringen von Hund, auch von Zieh-  
hunden, alles Lärmen, Singen Pfeifen und ähnliches Um-  
herstreifen, sowie das Begießen von Gegenständen (insbe-  
sondere Papier, Stroh, Obstschalen, Gemüseabfälle usw.).

## § 16.

Zur Erleuchtung der Kellerräume ist lediglich die vorge-  
sebene elektrische Lichtanlage bestimmt. Eine besondere Ge-  
bühr für die Beleuchtung wird nicht erhoben.

## § 17.

Die Bedienung der Beleuchtung, sowie der Lastaufzüge  
ist nur den Aufsichtsbeamten oder den eigens zu dem Zwecke  
der Marktfellerverwaltung angestellten Hilfskräfte gestattet.  
Die Lastaufzüge dürfen nur zur Beförderung von  
Waaren, unter keinen Umständen aber zur Personenbeförde-  
rung benutzt werden.

## § 18.

Zur Beförderung der Waaren etc. innerhalb des Markt-  
kellers von einem Raum zu einem anderen oder zu oder von  
den Aufzügen dienen die von der Marktfellerverwaltung be-  
schafften Karren; dieselben sind nach jedesmaligen Gebrauche  
sogleich wieder an den zu ihrer Aufstellung bestimmten und  
mit einer entsprechenden Aufschrift versehenen Platz zu ver-  
bringen. Das Einstellen dieser Karren in die Kellerräume  
ist ausdrücklich unteragt.

## § 19.

In den Kellerräumen sind die Waaren und sonstige Ge-  
genstände so zu lagern, daß die Reinigung und Spülung des  
Kellers mit Wasser ordnungsmäßig erfolgen kann. Die ein-  
zelnen Räume sind von den Inhabern stets trocken und sauber  
zu halten. Angefallener Schmutz, Abfälle, verbrauchtes  
Verpackungsmaterial usw. dürfen nicht liegen bleiben, müssen  
vielmehr von den Inhabern in die im Keller aufgestellten ei-  
sernen Sammelkästen verbracht oder sonst aus dem Keller  
entfernt werden.

## § 20.

Der Marktfeller wird eine Stunde vor Beginn des Bo-  
denmarktes werktäglich geöffnet und bleibt bis eine Stunde  
nach Schluß des Marktes für die Beihilfen zugänglich;  
wünschen die letzteren zu anderen Tageszeiten oder an Sonn-  
und feiertäglichen Feiertagen außerhalb der Marktzeit in  
den Kellerräumen zu betreten, so ist ein bezügl. Antrag im Bu-  
reau der Accise-Verwaltung rechtzeitig zu stellen und wird,  
soweit Beamtenkräfte zur Verfügung stehen, billigen Anfor-  
derungen Rechnung getragen werden.

## § 21.

Die von der Kaffeeschänke verabfolgten Speisen und Ge-  
tränke dürfen nicht vor der Schänke oder gar in derselben,  
müssen vielmehr an den Verkaufsständen des Marktplatzes  
oder in den Kellerabtheilen, nicht aber auch in den Kellergän-  
gen, verzehrt werden.Der Aufenthalt des Publikums innerhalb der Kaffe-  
schänke ist strengstens unteragt.

## § 22.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Ordnung werden  
mit einer von der Marktfellerverwaltung festzusetzenden und  
im Verwaltungszwangsverfahren einzubehaltenden Vertragsstrafe  
im Betrage von 1 bis 30 Mark für den Einzelfall geahndet.Durch die Unterzeichnung des Pachtvertrages unterwirft  
sich der Pächter dieser Vertragsstrafe unter Ausschluss des  
Rechtsweges vorbehaltlich des Rechts, gegen dieselbe Be-  
schwerde an den Magistrat zu erheben. Die Entscheidung des  
Magistrats ist unbedingt endgültig.

## § 23.

Vorstehende Ordnung tritt mit dem Tage der Eröffnung  
des Marktfellers in Kraft.

Wiesbaden, den 22. Mai 1901.

Der Magistrat.

Vorstehende „Marktfeller-Ordnung“ bringen wir mit  
dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß der Betrieb des  
Marktfellers eröffnet ist und Anträge auf Pachtung einzelner  
Kellerabtheilungen bei dem Städt. Accise-Amt, Friedrichstr.  
15, Zimmer Nr. 2, zu stellen sind.

Wiesbaden, den 19. Juli 1901.

Städt. Accise-Amt.

4056

**Prima Pferdefleisch**

empfiehlt M. Drete, 30 Hochstraße 30. Tel. 507.

**In Schierstein**ist eine schöne Barock-Wohnung  
3 Zimmer und Küche nebst Zubeh.  
zum 1. Oktober zu vermieten.  
Näh. Exped. 4233Ein reinlicher Arbeiter findet  
schöne Schlafstelle Westendstraße 8,  
Hof 2 St. r. 4237Auf ein neues Etagenhaus in  
bester Lage, 108 Mk. selbstgerichtet.  
Lage, werden von solventem Manne  
ca. 22,000 Mk.An 2. Stelle per sofort gesucht.  
Off. unter W. P. 4235 an die  
Exped. d. Bl. 4235Hübsch möbl. Zimmer in feinst.  
ruh. Lage mit Bad, Garten u. Balkon  
zum Verle von 25 M. p. sof. zu  
verm. Näh. Wallstraße 8, P. 4234**Cassafrank für 30 M.**  
wegen Platzmangel sof. abzugeben  
4240 Goldgasse 12.**Berein für unentgeltlichen**  
**Arbeitsnachweis** 37im Rathhaus. — Tel. 2377  
ausdrückliche Veröffentlichung  
städtischer Stellen.**Abtheilung für Männer**  
**Arbeit finden:**Schreiner  
Gärtner**Reparaturen**  
an Fahrrädern etc., werden gut  
und billig ausgeführt. 1458**G. Eißner, Mechaniker, Sedanpl. 4**  
Werschnell, billigstellung  
Woll, verlange per Postkarte die  
Deutsche Vakanzenpost Spingen.

- Glas  
Küfer f. Keller u. Holzarbeit  
Steinbrücker  
Länder  
Hufbeschlag-Schmied,  
Schreiner  
Schuhmacher f. Sandarbeit  
Inhalatore  
Bergolder  
Wagner  
Schilling: Schlosser  
Junger Hausrecht  
Herrschafsdienste  
Kupferpuffer  
Welter (Schweizer)  
Bauwirtschaftliche Arbeiter

**Arbeit suchen**Holz-Dreher  
Herrschafsdienste  
Kaufmann  
Kassier  
Bureaugehülfe  
Bureaubeamter  
Einflüsterer  
Tagelöhner  
Krankenschwäger  
Wasser  
Bad-meister.



## Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater und Schwiegervater,

# Herr Felix Braidt,

## Bezirksdirektor.

Wiesbaden, den 26. Juli 1901.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen vom Trauerhause, Sonnenbergerstrasse 60 aus statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Elise Braidt, geb. Ritter.**

4262

## Kein Staub, Reine Luft

bei Anwendung von

**staubvertilgendem**

**Fussboden- und Treppen-Oel**

## Sternolit!!

**Unentbehrlich für Restaurants, Läden, Wohn-,  
Lager-, Arbeits- und Fabrikräume.**

Einfachste Handhabung mittelst Apparats.

**1 Kilo genügt für 20—30 qm auf längere Zeit je nach Beschaffen-  
heit des Bodens.**

**Preis per Kilo Mk. 1.50.**

Versandt jeden Quantums.

**Grosser Auftrags-Apparat mit Oelbehälter Mark 3.00.**

**Kleiner Auftrags-Apparat Mark 1.50.**

**Carl Bommert,**  
Frankfurt a. M.

## Hotel u. Restaurant Deutscher Hof.

Goldgasse 2a. **WIESBADEN.** Goldgasse 2a  
Besitzer: **Jean Conradi.**  
**Gut bürgerliches Restaurant.**  
Selle u. dunkle Biere. **Prima reine Weine.**  
Fein möblierte Zimmer zu mässigen Preisen mit und ohne Pension.  
2 Regelmässigen. — Billard. — Großer Garten.  
3 Vereinsäle.

## Reise-Utensilien:

Reiserollen à 0.75, 1.10, 1.35, 1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00 bis 12.00 Mk.  
Reisealben à 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 Mk. etc.  
Seifendosen à 0.35, 0.50, 0.65, 1.10, 1.20 bis 2.50 Mk.  
Puderboxen à 0.50, 1.25, 1.50, 1.75, 2.50, 3.25 Mk. etc.  
Zahnpulverboxen in allen Preislagen von 0.25 bis 1.50 Mk.  
Zahnpasta in Tuben, Tube 0.50 Mk., 3 Stück 1.25 Mk.  
Fleckenreinigung-Pasta, Nottulie, Tube 0.40 Mk., 3 Stück 1.00 Mk.  
Brenn-Maschinen à 0.50, 0.60, 1.50, 1.75, 2.00 bis 25 Mk.  
Brenn-Maschinen, neue, mit Hartspiritus (festem Spiritus), sehr praktisch!  
Brenn-Eisen (-Scheeren), auch zum Zusammenlegen, à 0.40 bis 4.50 Mk.  
Taschen-Apotheken à 0.60, 0.75, 1.50 bis 20.00 Mk.  
Rasier-Etuis à 10.50, 12.00, 17.50 bis 28.00 Mk.

erner: Reisespiegel, Rasierpiegel, Rasiermesser und alle Rasirutensilien, Zahn-  
bürsten-Röhren, Schwammbeutel, Schwammneze, Kopfbürsten (Kardätschen)  
Kleiderbürsten, Putzbürsten in hellem, dunklem Holz und in Ebenholz, so-  
wie in Eisenblech Imitation, Eisenblech und Schildpatt, Zahn- und Nagel-  
bürsten, Frisirkämme, Aufsteckkämme, Haarspangen, Nagelscheeren, Nagel-  
schleifen, Glüh für die Nagelpflege, elegante Wickeltaschen mit Creme für  
schwarze und gelbe Schuhe, Kammkästen etc. etc.

## Schwämme

empfiehlt

**Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner  
Parfümerien.**

Lager amerik., deutscher, englischer und franz. Specialitäten, sowie sämtlicher  
Toilette-Artikel, auch in Schildpatt und Elfenbein.

**Wiesbaden (Park-Hotel), Wilhelmstrasse 30.**

**Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.**

4256

## Fortsetzung

des  
**Tapeten-  
und  
Linoleum-  
Ausverkaufs**  
zu sehr billigen 2440  
**Preisen**  
**6 Marktstr. 6.**

**Für Jäger.**



Verkauf aus mei-  
nem Zwinger  
einige hochfeine  
**Pointers**  
von tadellosen Figuren. Meine  
Pointers apportieren flott und haben  
auf Suchen I. Preise gemacht.  
Für weiteren Auskunft bin ich  
gerne bereit. 4085

**A. Hartmann,**  
Jagdbesitzer und Dressur in  
Dahlsch, Station Raumheim.

## Heirathsgesuch.

Ein selbständiger Geschäftsmann  
mit gutem Gehalt, verheiratet,  
27 Jahre, kath., sucht mit einem  
Mädchen in den 20. Jahren, mit  
Vermögen, auf diese Weise in näh.  
Verbindung zu treten. Vermittler  
verboten. Gest. ersuchen. Offerten  
unter **J. D. 4086** an die Exp.  
d. Bl. erbeten. 4086

Wöhl. Zimmer, 1 u. 2 Bett.  
m. Pension 50 u. 60 Mk. 3. ver-  
mieteten Albrechtstr. 34, 2. l. 4250

## Ein Lagerplatz

von ca. 60 Rth., an der Schier-  
keimerstrasse, ist im Ganzen oder  
auch parzellenweise auf 1. Oktober  
zu vermieten. Näb. bei 4945

**Jacob Ziss,**

Büchsenhändler, Weidmühl.

Verschiedene gebrauchte Hand-  
schneider, Tapezieren, Stoff-  
und Schupp. 4243

## Karren,

für Gärtner passend, bill. 2. verl.  
**Jahnstr. 2, 1. l.**

## Amme

od. Frau zum  
Nähsticken per  
sofort gesucht. 4947

**Schmidt, Tannhäuser. 47 p.**

## Schweizer

gekauft. Schwalbacherstr. 39.

**Bierstadt, Wiesbadenerstr. 18.**

Wohnung mit 5 Zimmer u. Küche  
per 1. August oder 1. Oktober zu  
vermieten. 4255

## Ordentl. Mädchen

wird gef. **Wandstr. 10. 2.**

Vorzügl. **Hotel-  
u. Restaurants-  
Herb**

billig zu verkaufen. 4258

**Tannhäuser. 43.**

Schneiderstuhl nebst Zub., Näh-  
maschine, Tisch, einh. Kleider-  
schrank, sehr billig zu verkaufen.  
4251 **Ludwigstr. 14. 2. l.**

**Spezialwaaren-Einrichtung**  
wie neu, zu verkaufen 4261

**Dohrheimerstr. 48.**

## Prima Kalbfleisch

à Pfd. 60 Pfa. Preis zu haben  
**Karl Fischer,**  
Kalb- und Schweinemetzgerei,  
4249 **Wörthstrasse 13.**

## Kinderliegewagen

1 Damen- u. 1 Herrenrad  
sehr billig zu verkaufen  
4259 **Goldgasse 12.**

## Allüberall!!

Die Spaten pfeifens auf dem Dach  
Es geht von Mund zu Mund,  
Bei jedem Mann vom Handwerksfach  
Hört mans in weiter Mund.  
Es ist bekannt in jeder Strass'  
Und jeglicher Fabrik,  
Vom Oufel bis zur alten Was'  
Klingt es mit frohem Blick.  
Und an die große Glocke hängt  
Man's wirklich — hocherfreut,  
Dass billigt immer hat verschafft,  
Arbeiterkleider heut'.  
Und Arbeitshosen, riesig stark  
Zu finden sind recht schön,  
In Preisen schon ab 2, 3 Mark  
Hier **Wellrichstrasse 10.** 4246

**Kölner Arbeiter-Kleider-  
Fabrik.**

## Mehrere vollst. feine u. einf. Betten

1 Herren-Schreibtisch, 1 sehr feiner Damen-Schreibtisch, 1  
Garnitur (roth. Blüsch) Sofa, 2 Sessel, 6 echte Kuh-  
baumstühle, 1 Diplomaten-Schreibtisch, Spiegelstühle  
den sehr billig abgegeben 4248

**Goldgasse 12.**

## Männergesang-Verein „Union“.

**Samstag, den 4. August 1901.**

## Familien-Ausflug

nach Soden, Königstein, Falkenstein, Cronberg, Cronthal  
zurück nach Soden (Sonntags-Billet nach Soden).  
Abfahrt Wiesbaden Morgens 7.25 Taunusbahn. Ankunft  
Wiesbaden Abends 9.26.

Hierzu laden wir unsere werthen Mitglieder und deren Angehörige,  
sowie Freunde und Gönner des Vereins ganz ergebenst ein.

**Der Vorstand.**

NB. Bitte zum Eingehen für den gemeinsamen Mittagstisch  
bis zum letzten ds. Mt. bei unserem 1. Vorsitzenden, Herrn  
Schlein, Schachtstrasse Nr. 1, offen. 4250

**Heute Samstag Abend von 6 Uhr ab:**

## Metzelsuppe

**frische Hausmacher-Wurst**

**F. Budach.**

**Walramstrasse 10.**

## Bekanntmachung

**Samstag, den 27. Juli cr., Mittags 12 Uhr.**  
versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauerstrasse 16, hier:  
1 Schreibtisch, 1 Waschkommode m. Marmorplatte,  
1 Geräthschrant, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2  
Bilder u. A. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.  
4260

**Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.**

**Seerobenstrasse Nr. 1.**

## Bekanntmachung

**Samstag, den 27. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr**  
werden in dem Hause Mauerstrasse 16 dahier  
1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Kinderswagen, 1 Spiegel u.  
Consol, 1 Federrolle, 1 Wagen, 96 Herrnmägen,  
1 Badentheke, 1 Eiskasten, 2 Ladenreale, 2 Fenster-  
reale, 2 Waagen m. Gewichte, 20 Dosen u. 20 Gläser  
m. marin. Fischen, 1 Parthie Biermischeln u. dgl. m.  
Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung ver-  
steigert. 4259

**Goegge, Gerichtsvollzieher L. U.**



Fremden-Verzeichniss  
vom 26. Juli 1901 (aus amtlicher Quelle).

Adler Langgasse 32	Paris
Dorst	Düsseldorf
Dorst Fr.	"
Nagel	"
Berninghaus Fr.	Duisburg
Ross m. Fr.	Rochester
Clark 2 Fr.	"
Cooklin Thing Fr.	Berlin
Keller	"
Aegir, Thelemannstr. 5.	"
Weil	Ludwigsburg
Allesaal Taunusstr. 3.	"
König m. T.	Ronsdorf
Lamond Fr.	Schottland
Overwen Fr.	"
Bahnhof-Hotel, Rheinstr. 23.	"
Naumann	Berlin
Gronter m. Fr.	Haarlem
Vreux m. Fr.	"
Gatterdam	München
Bartel	Oldenburg
Rathjen Fr.	Bremen
Frauenknecht Fr.	Berlin
Neumeyer	Bremen
Börner Ing.	Trier
Ancke	Trier
Bötschenbach	Berlin
Schlaf	Essen
Schaper m. Fr.	Weissen
Pfugbeil	Aue
Fahrendorf	Berlin
Glieden	Metz
Rigat Kfm.	Düren
Schwarzer Bock,	"
Kranzplatz 12.	"
Reusch m. Fr.	Mayen
Bejach 2 Fr.	Berlin
Krusche	Löbtau
Pentzing	Bautzen
Hohmann	Meißen
Dahlheim, Taunusstr. 15.	"
v. Ingen m. Fr.	Haag
Dietenmühle (Kuranstalt),	"
Parkstrasse 44.	"
Jessurun-Lobo	Amsterdam
Einhorn, Marktstrasse 30.	"
Sas Kfm.	Berlin
Benninghoven	Hildesheim
Müller Kfm.	Paris
Mannfeld	Wien
Forsbach	Hannover
Eisenbahn-Hotel,	"
Rheinstrasse 17.	"
Ahrens m. Fr.	Altona
Bachholz	Mannheim
Barth Kfm.	Köln
Prickartz	Elberfeld
Schmid Fr.	Weimar
Löbmann	Gießen
Bauer	Bremen
Engel, Kranzplatz 6.	"
Appelt m. N.	Freiburg
Barth Fr.	"
Fiedler Kfm.	Eisenach
Englischer Hof,	"
Kranzplatz 11.	"
Keller m. Fam.	London
Erbrin, Mauritiusplatz 1.	"
Reiherzer	Wiesbaden
Horn Fr.	Köln
Gebhardt Kfm.	Kaiserslautern
Schneider	Wicker
Hotel Fuhr,	"
Geisbergstrasse 3.	"
Rosenbusch	Kolumbia
Hahn Fr. m. T.	Danzig
Trybnow m. Fr.	Berlin
Grüner Wald, Marktstrasse.	"
Schwarz m. Fr.	Neustadt
Baumbach	Fürth
Schomann	Frankfurt
Dekretu	Alsenberg
Krems	Brüssel
Havertz m. Fr.	Düsseldorf
Fleener	Kreuznach
Sieser Fr.	Krefeld
Peters Kfm.	Hagen
Jodelow m. Fam.	Haag
v. Petersdorf	Bückeburg
Techauer m. Fr.	Zittau
Schleusing Fr.	Metz
Steyen Fr.	"
Rüdiger	Pockendorf
Gemünd Kfm.	Berlin
Diegel Kfm.	Alsfeld
van Endert	Neuss
Kollmann	Barmen
Strauss Kfm.	Berlin
Happel, Schillerplatz 4.	"
Schilling	Eichstätt
Henschel m. Fr.	Saarburg
Horbert m. Fr.	Moselweiss
Wissel	Berlin
Lenarz	Trier
Wahl m. S.	München
Trunk m. Fr.	Hannover
Vogler Kfm.	Köln
Herz Kfm.	"
Vier Jahreszeiten,	"
Kaiser Friedrichplatz 1.	"
Gilbert	Louvain
Samuel m. Fr.	Brüssel
Kaiserhof	"
(Augusta-Victoria-Bad),	"
Frankfurterstrasse 17.	"
Dewitt m. Fr.	Chicago
Hornby m. Fr.	Californien
Hornby Fr.	"
Hornby 2 Hrn.	"
Thome Dr.	"
Thome Fr.	"
Curtiss Fr.	"
Sante	Fürstenberg
Sante Fr.	"
Karpfen, Delaspéstr. 4.	"
Gans	Berlin
Klett m. Er.	Hellbronn
Max Kfm.	Breslau
Ruppert	Köln
Foreheim	Hamburg

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.	"
Brandt, Fr. m. Nichte	"
Leeuwarden	"
Whittemore m. Fr. Washington	"
Hölscher, Fr.	Driesbergen
Russischer Hof,	"
Geisbergstr. 4.	"
Philippsthal m. Fr.	Berlin
Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.	"
Altmann, Kfm.	Torgau
de Horst m. Fr.	Apeldoorn
Rintelspanjaard, Fr. Amersfoort	"
van West m. Fr.	Amsterdam
Schützenhof,	"
Schützenhofstrasse 4.	"
Benderoth m. Fam. Heiligenstadt	"
Grenel	Wiemelshausen
Tüllmann, Ingen.	Essen
Becker, Kfm.	Düsseldorf
Schweinsberg,	"
Rheinbahnstrasse 5.	"
Fischinger m. Fr.	Hamburg
Bach m. Fr.	Berlin
Ludwig, Kfm.	Stettin
Anderson, Kfm.	Rotterdam
Stalass, Kfm.	"
Stalman, Kfm.	"
Zanderius, Kfm.	"
Lohre, Kfm.	Bonn
Spricht, Kfm.	Oskirchen
Brost m. Fr.	Peine
Giesen m. Fr.	Krefeld
Fahrmeister m. Fr. Stosserlunge	"
Berliner m. S.	London
Spiegel, Kranzplatz 10.	"
Ehrich, Fr. m. T.	Leipzig
Ritter, Fr.	Worms
Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.	"
Steffen m. Fr.	Oberstein
Brixius	Olsenz
Fischer, Kfm.	Facbach
Landesberger m. Fam.	Breslau
Möbius m. Fr.	Nürnberg
de Bois, Fr.	Amsterdam
Maggi, Fr.	"
de Jong, 2 Fr.	"
Boon, 2 Fr.	"
Maagdenburg, Fr.	"
Knoop, Fr.	"
Styssel, Kfm.	"
Kanis, Kfm.	"
Perena, Kfm.	"
Beer, Kfm.	"
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.	"
Mayer, Fr. m. T.	Plauen
Müller m. Fr.	Geestemünde
Simon m. Fr.	Waldorf
Baruch m. Fr.	Ungarn
Moog m. Fr.	Dresden
Bodenstedt, Leutn.	Frankfurt
Börger m. Fr.	Osnabrück
Nickoff, Apotheker	Haag
v. Zadelhof m. Fr.	Doesting
Reinhardt m. Fr.	Enschede
Edwards, Rent.	London
Edwards, Fr.	England
Teodorowicz, Dr. med. m. Fr.	Stanislaus
Raven, Kfm.	Utrecht
v. Lossberg, Dr.	Stettin
Houwe m. Fr.	Haag
Balerum, Kfm.	Frankfurt
Union, Neugasse 7.	"
Schmidt, Kfm.	Düsseldorf
Gissmann, Kfm.	"
Ansbüchel, Kfm.	"
Dietzen, Kfm.	"
Koch, Kfm.	"
Walber	"
Becker	"
Doeringhaus	"
Teutrecht, Kfm.	Köln
Erdelen, Kfm.	Essen
Hahnfeld, Kfm.	Bochum

Die Ausführung der Tücher- und Anstreicher- (Renovierungs-) Arbeiten zur Einrichtung von Büreau in dem städtischen Gebäude, Friedrichstraße Nr. 15, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf Zimmer Nr. 41 des neuen Rathhauses bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 17 2008 1“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 29. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 17. Juli 1901.

3996

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister: Genzmer, Königl. Baurath.

Verdingung.

Die Ausführung von Tücher und Anstreicherarbeiten während der Sommerferien pro 1901 in den städtischen Schulen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf Zimmer No. 41 des neuen Rathhauses bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 18“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag den 29. Juli Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 17. Juli 1901.

3997

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister: Genzmer, Königl. Baurath.

Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniss gesetzt, daß während der Sommermonate April bis einschl. September der Fruchtmarkt um 9 Uhr Morgens beginnt.

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 12 der Accise-Ordnung für die Stadt Wiesbaden Beerwein-Producenten des Stadterbings ihr eigenes, 40 Liter übersteigendes Erzeugniß an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einkelterung schriftlich bei dem Acciseamt zu deklariren haben, widrigenfalls eine Accisebefraudation begangen wird.

Wiesbaden, den 11. Juli 1901.

3797

Städt. Accise-Amt.

Nach der neuen Hausordnung des städtischen Krankenhauses sind von jetzt ab für die Besuche bei den Kranken die Nachmittagsstunden am Sonntag, Mittwoch und Freitag von 2—4 Uhr festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit können Krankenbesuche nur mit besonderer ärztlicher Erlaubniß zugelassen werden. Auf den Abtheilungen, in welchen sich anstehende Kranke oder Geisteskranke befinden, werden Besuche überhaupt nur ganz ausnahmsweise zugelassen. Mehr als 2 Personen dürfen einen Kranken zu gleicher Zeit nicht besuchen und jeder Besuch darf nur eine halbe Stunde dauern. Der Besuch wird in der Regel nur Angehörigen der Kranken gestattet.

Wiesbaden, den 26. Juni 1901.

2761

Städt. Krankenhaus Verwaltung.

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. Juli cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, werden in dem Hause

Bertramstraße 16, 3. Stock,

dahier im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlasspflegers die zu dem Nachlaß des verstorbenen Regierungsdirectors a. D. Otto Zink gehörige Mobilien als:

1 einthür. und 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Consolchen, 2 Waschküchlein, 1 Galleriegrünchen, 1 Bücherregal mit 10 Bächer, 2 Kommoden, 1 Sopha und Kissen mit 2 großen Sessel, 1 Spiegel, 1 achteckiger Tisch mit Decke, 12 Barockstühle, 3 vollst. Betten, 3 Koffer, 1 Blumentisch, 7 Paar Portieren mit Gallerien, 12 silberne Teller und verich. silb. Messer und Gabeln, 1 silb. Taschenuhr mit Kette, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, div. Küchengeräthe, versch. Herrenkleider und Wäsche, sowie Weißzeug und Vorhänge aller Art und Anderes mehr öffentlich versteigert.

4163

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Die Zahlung der ersten Rate der evangel. Kirchensteuer wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Wiesbaden, den 23. Juli 1901.

Evangel. Kirchenkasse.

Luisenstraße 32, Part.

4161

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Grundstücken, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus, vorzügliche Geschäftslage, im Preise von 50,000 M., worin ein gutgehendes Cigarren-Gesch. betrieben wird, ist mit Geschäft, ev. auch das Geschäft allein, zu verkaufen. Die Baaren sind laut Faktura zu übernehmen. Näheres durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

In der Nähe von Mainz ist eine alt renomirte gutgehende Wirtschaft, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit schönem Garten, schön angelegtem Wirtschaftsgarten mit Haus, Wein Keller usw., wegen Zurückziehung des Besitzers für 75,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein rentables Geschäftshaus, beste Lage, in Gießen, mehrere Häuser mit Stallung, großem Garten, welcher sich noch zu zwei Bauplänen verwerten läßt, sehr geeignet für Hotel oder sonstiges Geschäft, ist für 125,000 M. zu verkaufen oder auch auf ein festes Etagenhaus zu veräußern durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Wegen Sterbefall ist im Rheingau ein schönes Geschäftshaus, welches sich als Geschäftshaus oder Institut, auch für Maler, da Atelier vorhanden, eignet, sofort preiswürdig zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Etagenhaus, Nähe der Rheinstraße, mit je 5 Zim.-Wohnungen, für 70,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Etagenhaus, Weichstraße, mit 4-mal 5-Zimmer-Wohnungen, zu verkaufen, auch auf ein Objekt hier oder anders zu veräußern durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes, für Pension geeignetes Etagenhaus, in der Nähe des Kochs, mit 16 Zim., für 65,000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zwei schöne Villen, Einfamilienh., f. 65 u. 93,000 M., eine Villa, Wilmshausstr., f. 95,000 M. u. eine Villa, Bachmeierstr., f. 58,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schön angelegter Garten in der Nähe der Stadt, ein Baumgrundstück, Weinberg, sowie verschiedene Gärtnereien, hier und andersorts, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Anzahl sehr rentabel. Etagenhäuser, f. 10 u. 12,000 M. Stadttheil, sowie Pensionen, u. Geschäfts-Villen in den verschiedensten Stadt- und Vorstädten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz, Waarenzeichen etc. erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing. Bahnhofstrasse 16







## Sanitäts-Milch

nennen wir unsere krankheitskeimfreie Milch von **Trockenfütterung** aus unserer **eigenen Stallung**. Dieselbe wird von auserlesenen, gesunden Kühen gewonnen und sofort nach dem Melken geseiht und intensiv gekühlt, wodurch die Haltbarkeit beträchtlich vergrößert wird. Die Milchkuhe, welche vom Königl. Kreisthierarzt Herrn Dr. **Kampmann** regelmässig untersucht werden, erhalten eine natürliche, stets gleichbleibende Fütterung. Dadurch erzielen wir eine Milch, welche in chemisch-physikalischer Beziehung von möglichst gleichbleibender Beschaffenheit ist, was bekanntlich bei Milchkuhen, sowie für die Kinder-Ernährung, von grösster Bedeutung ist.

Wir geben die Sanitäts-Milch nur in Flaschen mit unserer Firma von  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  und 1 Liter Inhalt ab. Die Flaschen werden mit Korkscheiben verschlossen, die nur **einmal** zur Verwendung kommen, sodass auch in dieser Hinsicht allen hygienischen Erfordernissen Rechnung getragen ist. Ueber den Kork muss unsere blaue Etiquette geklebt sein.

Preis der Milch:  $\frac{1}{2}$  Liter 18 Pf.; 1 Liter 35 Pf.;  $\frac{3}{4}$  Liter 50 Pf.

Pfandgeld für jede Flasche beim erstmaligen Bezug: 20 Pf.  
Gefällige Bestellungen nehmen ausser unseren Verkaufsstellen, auch die Kutscher unserer Verkaufswagen entgegen.

**Wiesbadener Molkerei Kür- u. Kindermilch-Anstalt.**

Dr. Köster & Reimund.

3688

Bleichstrasse 26.

Webergasse 35.

Telefon 362.



## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich

Kleine Kirchgasse 4, nahe am Mauritiusplatz,

**Fahrrad-Handlung mit eigener Reparaturwerkstätte**

eröffnet habe. Ich empfehle erstklassige Fahrräder aus den renommiertesten Fabriken, sowie alle Fahrrad-Artikel. — Verkauf von sämtlichen Trikotagen, wie Sweater, Sporthemden, Radfahrerstrümpfe etc.

Hochachtungsvoll 4107

Telephon 544.

**Ernst Blüsch.**

## Café-Restaurant Schützenhaus

Unter den Eichen.

(Endpunkt der elektrischen Bahn).

Altrenommiertes Restaurant L. Ranges, schattiger, hübscher Garten unter uralten Eichen, gedächte Pavillons, herrlicher, schöner Saal (200 Personen fassend), Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.

Diners von 1.20 und höher. — Soupers von 1 Mk.

Reichhaltige Tageskarte, Café, Thee, Chocolate.

Reine Weine. — Bierstadter Jellenseller-Bier vom Fass.

Kulmbacher Beerbräu.

Inh.: P. John, vorm. Seebold.

2029

## Kaffee

per Pfund 1.25.

Durch günstige Gelegenheit eines bedeutenden Abganges bin ich in der angenehme Lage, obigem Preise entsprechend einen

**vorzüglichen gebrannten Kaffee**

zu liefern und lade Kenner und Gönner zum Einkaufe höflichst ein.

**A. H. Linnenkohl.** 2868

Erste und älteste Kaffeebrennerei am Platz.  
15 Ellenbogengasse 15.



**Volksfreund.**

Gross-illustriert, Katalog aller Arten Solinger Stahlwaren etc. ums. u. portfr.

Friedrich Wilhelm Engels  
Nümmen-Gräfrath-Solingen No. 213.  
Stahlwaren- und Haarschneidemaschinen-fabrik.

Haarschneidemaschine „Volksfreund“ soll in keiner Familie fehlen.

**Warum?**

1. bei Kindern haben Sie in einem halben Jahre 1 Maschine erspart.
2. Jedermann kann mit meiner Maschine sofort Haare schneiden.
3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen.
4. Weil der Preis so niedrig ist, dass jede Familie in der Lage ist, sich eine solche anzuschaffen.

Anerkennung. Die Maschine „Volksfreund“ arbeitet vorzüglich, meinen besten Dank.  
G. Fasshauer, Harburg.

Aehnliche Schreiben laufen täglich ein und liegen zu Jedermanns Einsicht offen.

415/2



MARKE PFEILRING.

## Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

**Troh**  
den  
enorm billigen Preisen  
während unseres

**Sommer-  
Ausverkaufs,**

welcher  
bis Ende dieses Monats  
streng reell durchgeführt  
wird, geben wir wieder heute

**Samstag**

jedem Kunden bei einem  
Einkauf von

**3 Mark an**

1 Meter guten, wasch-  
echten

**Schürzenstoff**

gratis.

**Guggenheim  
& Marx,**

14 Marktstrasse 14,  
am Schloßplatz. 3091

Heute extra billig

Fertige

Herren-Kleider.

Weissweine.

1896er & 35-40 Mk.

1895er & 45, 60, 60, 70, 80 Mk.

Rothweine.

1897er & 40, 45 Mk., 1895er &

50, 60 Mk., die 100 Liter ab hier.

F. Brennsack.

Weinamt, Schloß Ruppertsberg,

Edesheim (Pfalz). 653/81

Jede Mutter soll

die kleine Ausgabe v. 1 M. 20 Pf.

nicht scheuen

u. sich in den Besitz setzen von

**Arzneischatz für's Haus.**

Kurzgefasstes Lehr- u. Nach-

schlage-Buch über die

wichtigsten Arzneimittel,

ihre Wirkung und Anwendung

nebst 68 Rezepten.

Von **Dr. A. Ernesti.**

Zu haben in den meisten Buchhandl.,

in WIESBADEN beim Verlag

Lützenkirchen & Bröcking,

4, Bärenstrasse 4. 2544

Holzhandlung

Wilh. Streck in Bonn,

Cölnr. Chaussee 57/55 u. 34/40,

Seit 60 Jahren Lager in allen

inländischen u. ausländ.

Hölzern. 3659

**Habt Acht!**

Die wirksamste med. Seife gegen alle  
Santureinfälle u. Haut-  
ausschläge, wie: Mitesser, Finnen,  
Räude des Gesichts, Psoriasis, Ge-  
schwür etc. ist

**Carbol-Theerschwefelseife**

v. Bergmann & Co., Rabenau, Dross

Schwabach, Steinhilber,

& St. 50 Pf. bei Georg Gerlach,

Joh. B. Wilms und Drogerie

Sanitäts. F. S. D. Seligmann.

Wer

betheiligt sich zur Uebernahme einer

Biererei mit Ringenbetrieb in

Wiesbaden. Anfrage unter W.

8. 2673 an Frb. 2989

Neu-Land, Antwerpen, Vadr-

und Bröcker-Arbeiten werden

schnell, gut und billig be-  
fertigt.

30 Rth. Garten zu vk.

Rth. im General-Anzeiger. 4129

## Wiesbadener Männergesang-Verein

G. V.

Samstag, den 27. Juli, Abends präcis 9 Uhr im Be-

indotel (Römersaal):

**Ordentliche Generalversammlung**  
wozu die verehr. Mitglieder hiermit höflich eingeladen werden. Nur genügende  
Entschuldigungen befreien von dem Besuch der Generalversammlung  
(f. § 13 der Vereinsstatuten).

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstehenden über das abgelaufene Vereinsjahr.
- 2) Cassabericht.
- 3) Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
- 4) Neuwahl des Vorstandes.
- 5) Wahl der Kommissionen.
- 6) Vereinsangelegenheiten.

NB. Anträge zur Generalversammlung müssen mindestens 3 Tage  
vor derselben schriftlich beim Vorstehenden eingereicht werden. 4700

## Sportwagen,

für Kinder und Puppen,  
Fahrräder, Leiterwagen,  
Was-erwagen, Sandwagen,  
Postwagen, Schubkarren  
in Holz und Eisen empfiehlt

**Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nach-  
barschaft, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung,  
daß ich in dem Hause des Tapeziermeisters Heinrich Sper-  
ling, Moritzstrasse 44,

**eine Filiale**

der Schnellholerei Schwalbacherstr. 27  
eröffnet habe. Für reelle Bedienung wird bestens gesorgt.

**Nur Handarbeit.**

Achtungsvoll

**Wilhelm Krumm,**

Schuhmachermeister.

4120

## Konkurs-Ausverkauf

in  
**Herren- u. Knaben-Garderoben.**

Das zur Konkursmasse Hermann Brann,  
Kirchgasse 54, gehörige Lager wird von heute ab  
jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Der Konkursverwalter.

Verkaufsstunden: Vorm. von 8-12 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
Nachm. „ 2-8 Uhr.

**Prima neue holl. Vollhäringe**  
per Stüd 6 Pfg., per Dyd. 70 Pfg.

**Erystall-Einmach-Zucker**  
per Pfund 31 Pfg.

**Einmach-Essig Liter 20 Pfg.**

**Altstadt-Konsum,**

Mehrgasse 31, Neubau.

**Ausverkauf wegen Hausverkauf**  
meines großen Lagers

**Schuhwaaren aller Art,**  
sowie Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen  
etc. theilweise unter Einkaufspreisen.

**Pius Schneider,**

**Ecke Michaelsberg und Hochstraße.**

**Fleisch-Abschlag.**

Nur 1. Qualität Rindfleisch 50 Pfg.

1. „ Kalbfleisch 60

fortwährend zu haben Walramstrasse 17, Hb. Bombard.